

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Unfriesiertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfer u.
Bogler, G. L. Dausse u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stuttgart; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7 gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geliefert wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 68. Bromberg, Sonnabend, den 21. März. 1903.

Auswärtige Politik im Reichstage.

Zum ersten Male seit längerer Zeit war der Reichstag gestern wieder einmal gut besetzt und schenkte den zur Verhandlung stehenden Fragen ein reges Interesse; dies war durch ihre Bedeutung gerechtfertigt. Es ließ sich erwarten, der zur Beratung kommende Etat des Auswärtigen Amtes werde Veranlassung geben, einige der wichtigsten Fragen der auswärtigen Politik anzuschneiden; in erster Linie die venezolanische. Der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik, Reichskanzler Graf Bülow, war selbst am Bundesstatistik erschienen und beantwortete die wie im vorigen Jahre von dem Abgeordneten Freiherrn von Hertling (Str.) an ihn gerichteten Fragen mit weitgehender Offenheit und trefflicher Gewandtheit.

Natügemäß nahm die Darlegung des Grafen Bülow ihren Ausgang von der venezolanischen Angelegenheit. Der Reichskanzler hat die Gründe für unser Vorgehen nochmals angeführt und nochmals die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Aktion mit England gewürdigt. Die Feststellung, daß trotz der mannigfachen Heterogenität deutschfeindlicher Blätter unsere Beziehungen zu England und zu den Vereinigten Staaten günstige geblieben sind, ist mit Befriedigung zu begrüßen. Angezeigt war namentlich den sozialdemokratischen und extrem-agrarischen Entstellungen gegenüber der Tatsache, das Reich habe nicht für jedes ewige Geißel einzutreten; die Notwendigkeit, Venezuela gegenüber für die Zukunft ein warnendes Beispiel zu geben, ohne den Kostenpunkt allein ins Auge zu fassen, wurde vom Grafen Bülow mit Recht hervorgehoben. Daß der Reichskanzler einem der gültigsten amerikanischen Zeitblätter, dem „New York Herald“, einen gehörigen Dankschreiben erteilt, wird in Deutschland, außerhalb der Sozialdemokratie, durchweg sympatisch begrüßt.

Zur Erneuerung des Dreibundes übergehend, hat Graf Bülow anschaulich von neuem Bedeutung und Charakter dieses lange bewährten Bündnisses dargelegt. Sein lediglich defensiver Charakter und seine Übereinstimmung mit den dauernden Interessen der beteiligten Mächte sichern dem Dreibunde die Rolle, die er in der großen Politik spielt. Mit begründeter Genugtuung wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Erneuerung des Dreibundes nicht mit völkervertragsrechtlichen Erfordernissen verknüpft sei. Auch der Art, wie er seinerzeit den Wert des Dreibundes für Deutschland auf das nächste öffentlich behandelt hat, durfte Graf Bülow mit Zufriedenheit gedenken.

In Bezug auf die deutsche Orientpolitik erneuerte Graf Bülow die Erklärung, auf der Balkanhalbinsel nicht aktiv eingreifen und für niemand die Kantonien aus dem Feuer holen zu wollen. Das Verhältnis zwischen dem Reich und der Türkei, das sich auf dieser Basis entwickelt hat, ist vom Reichskanzler gestern wohl schärfer als bisher charakterisiert worden. Wenn der Reichskanzler dabei die Wirkung des Ultimatus besonders betonte, daß Deutschland in Konstantinopel keine Vormachtstellung anstrebe, so hat dies vermutlich in deutschfeindlichen Ausstellungen entgegengekommen. Inhaltlich seinen Grund. In der macedonischen Spezialfrage bekräftigte Graf Bülow, daß das Reich das russisch-österreichische Reformprogramm unterläßt, da es den europäischen Stand der Türkei und den Weltfrieden nicht gefährdet und zugleich die Möglichkeit zur Beruhigung Mazedoniens durch Beschreiten des Reformweges ermöglicht.

Für unsere Stellungnahme zu allen im Orient auftauchenden Fragen ist und bleibt, wie der Reichskanzler ausführte, die Rücksichtnahme auf die Erhaltung des Weltfriedens maßgebend. Der Reichskanzler wies die Kritik, welche Abgeordneter Dr. Sasse an der ungarischen Politik übte, und von der nachher namens der nationalliberalen Fraktion durch den Abgeordneten Baasche noch besonders festgehalten wurde, sie sei lediglich von Herrn Sasse persönlich ergangen, als eine unberechtigte Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates zurück. Zum Beweise dafür, wie die heutige Politik in dieser Beziehung sich vollständig in Übereinstimmung mit den vom Fürsten Bismarck erhaltenen Zügen bewege, verlas Graf Bülow mehrere interessante Aktenstücke und machte hin und wieder eine Randbemerkung.

Durch das Gewicht der Reden des Reichskanzlers wurde die Bedeutung aller übrigen Auslassungen gedrückt. Auf Verdrüßlichkeit des sozialdemokratischen Abgeordneten Gradnauer über Reagenen russischer Anarchistenpolitik antwortete der Staatssekretär Freiherr von Nischthofen. Abgeordneter Schrader sprach namens der freisinnigen Vereinigung, Abgeordneter Baasche kurz, aber sehr wirksam, namens der Nationalliberalen. Er würdigte namentlich das Vorgehen in der venezolanischen Angelegenheit. Nachdem noch namens der freisinnigen Volkspartei Abgeordneter Beck-Raburg gesprochen, wurde die weitere Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amtes auf heute vertagt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 20. März.

Im Abgeordnetenhaus ging es gestern unangenehm lebhaft zu und trotz der anberaumten Abend-sitzung debattierte man bis gegen 5 Uhr nachmittags. Es entspann sich nämlich, wie vorauszu sehen war, beim Etat des Finanzministeriums über die mit der Ostmarkenpolitik zusammenhängenden Etatmittel eine äußerst temperamentvoll geführte Debatte, die indes, wie wir vorausgreifend bemerken wollen, noch nicht zu Ende geführt wurde, sondern heute ihre Fortsetzung erfahren soll. Insbesondere wurden die widersprüchlichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulagen und Pensionszulagen an die Beamten von vielen Seiten befaßt und Anträge auf Beseitigung der Widersprüche in dieser Zulagen gestellt. Ungeachtet seiner Heftigkeit griff der Finanzminister v. Rheinbaben mehrmals in die Debatte und namentlich zur Zurückweisung der Angriffe des Abg. Gleibock ein. Die Stellungnahme der nationalliberalen Partei präzisierter Abg. Hübner in eingehendster Darlegung. Die ablehnende Stellung des Zentrums bekräftigte sich auch gestern in den Ausführungen des Abg. Dittrich. — In der Abend-sitzung sollte der Kultusetat, beim Kapitel „Medizinale-wesen“ fortgesetzt und erit heute, wie oben erwähnt, über die Gehaltszulage weiter debattiert werden.

Gestern Vormittag fand im Dom zu Köln die feierliche Inthronisation des Erzbischofs Fischer statt. Zu der Feier hatten sich, wie die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet, unter anderem eingefunden: Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Rasse, die Regierungspräsidenten von Aachen, Koblenz, der Generaloberst von Loë, die Oberbürgermeister von Köln, Aachen, Bonn, Essen, die Erzbischöfe von Utrecht und Moermond, die Äbte von Maria-Laach, Mettlach und Marienstadt, das Metropolitan-kapitel und die Geistlichkeit. Um 8 Uhr bewegte sich die Prozession vom Dom nach dem erzbischöflichen Palais, wo die vorgeschriebenen Zeremonien stattfanden; darauf ging sie zum Dom zurück, wo die Vereine mit Fahnen Aufstellung nahmen. Der Erzbischof betete zunächst am Sakramentsaltar und emte dann vor dem Hauptaltar, während der Dompropst die vorgeschriebenen Versikel nebst Oratorien sang. Sodann gelehrte der Erzbischof das Pontificalamt, monach die päpstliche Bulle verlesen wurde. Sierauf richtete dieser eine lateinische Ansprache an den Merus und sprach sodann zu den Gläubigen. Mittags 12 Uhr nahm der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Glückwünsche des Festkomitees, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universitäten Bonn und Münster sowie zahlreicher Abordnungen entgegen. Um 3 Uhr nachmittags fand im großen Festsaal der Bürger-gesellschaft ein Festmahl statt, an welchem 640 Personen teilnahmen, darunter fast sämtliche Ehrengäste die der kirchlichen Feier beigewohnt hatten. Den ersten Trinkspruch brachte der Erzbischof aus. Nachdem er die Bedeutung des Festes hervorgehoben, fuhr er etwa fort: Ich habe vor wenigen Tagen in die Hände Sr. Majestät des Kaisers den Eid der Treue geleistet. Ich erneuere heute dieses Gelöbniß und werde es treu halten, so lange ich mein oberherrliches Amt bekleide. Kirche und Staat sind nach Gottes Willen keine getrennten Lebensgebiete, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen und beide nach der Ordnung der Vorsehung berufen, je nach dem Kreise, den die ewige Weisheit ihnen gezogen hat, in Eintracht die Menschheit zu ihren gottge-sekten Zielen zu führen. Wenn Trennung oder gar Zwiespalt eintritt, so leiden beide Teile, es leidet die menschliche Gesellschaft. Das sind Grundfänge, die unser heiliger Pater zu verschiedenen Malen feierlich ausgesprochen hat, und nach denen er handelt in dem Verkehr mit den Nationen des Erdkreises. Das sind die Ideen, die auch Geist und Herz un-tereres erhabenen Kaiserlichen Herrn bestimmen. Darum stehen es Se. Majestät bei mannigfacher Gelegenheiten die Bedeutung und die Notwendigkeit des religiösen Einflusses auf das Leben der Gesell-schaft zu betonen. Wie ich des heiligen Vaters mit Ehrfurcht und Liebe gedente, so gedente ich nicht minder mit Ehrfurcht und Liebe unseres allergnädig-sten Kaisers. Möge Gottes Güte des Kaisers Maj-estät fortwährend schützen und schützen zum Wohle Preußens, zum Wohle des gesamten deutschen Va-terlandes, zum Wohle der Menschheit. Wir haben einen Fürsten, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und populärste auf dem ganzen Erdkreis und so vereinige ich heute an diesem für mich so bedeutungsvollen Tage in einem und dem-selben Trinkspruch die Namen beider großen Herr-scher, wie in ein und denselben Wunsch die dop-pelte Majestät hinein. Die imponierende Majestät un-terer Kaiserlichen Herrn die heiligste Majestät des heiligen Vaters. Beide sind nicht von ein-ander getrennt, sie wollen auch nicht getrennt sein. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir ein-zustimmen in ein lautes, brausendes, jubelndes Hoch auf Kaiser und Pater. — Der Erzbischof Fischer er-

nannte den bisherigen Vertreter des Erzbistums Prälat Dr. Kreuzwald wieder zum Generalarbitr der Erzdiözese und den Stadtdiechanten Brudmann-Köln zum Ehrenhohen.

Auffehen in richterlichen Kreisen erregt nach der „Voss. Ztg.“ die Verlegung eines Richters am Kammergericht aus dem Straßensat nach dem Zivil-senat, ein Vorgang, den die „Voss. Ztg.“ in Zu-sammenhang bringt mit Entscheidungen des Kam-mergerichts, wodurch mehrfach Polizeiverordnungen politischen Charakters als rechtsunfähig erklärt worden. Der betreffende Richter ist der Kammer-gerichtsrat Havenstein, der vorher niemals Zivilrichter gewesen ist. Die Verlegung ist erfolgt bei der letzten Verteilung der Geschäfte durch das Präsidium des Kammergerichts, und zwar gegen den Willen des Verlegten. Nach der „Voss. Ztg.“ hat dieser Beschluß dem Präsidenten des Straf-senats, Großhuff, in den letzten Tagen vor dem Tode manch bittere Stunde bereitet.

Die Budgetkommission des Reichstages erhöhte auf Antrag des Abg. Speck einstimmig die Ein-nahmen aus der Zuckerteuer um 8 Millionen auf 106 629 000 Mk. und setzte die Zuckerteuer-vergütungen um 7 Millionen auf 28 Millionen herab. Der Antrag des Abg. Richter, bei der Steuern überhaupt 19 Millionen hinzuzusetzen, wurde abgelehnt. Im Laufe der Verhandlung er-läuterte Staatssekretär Frhr. v. Thielmann auf eine Anfrage, daß das neue Vereinspolizeigesetz seinem Abschluß nahe sei. Bei der Brautsteuer eruchte der Referent Speck um Auskunft über eine Äußerung des sächsischen Unterstaatssekretärs von Schraut bezüglich einer Reichs-Viertheuer. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erwidert, er wisse nicht, worauf sich diese Äußerung beziehe. Speck stellt fest, daß nach dieser Erklärung v. Thielmanns seine Absicht bestehe, eine Reichs-Viertheuer ein-zuführen.

Deutschland.

Berlin, 19. März. In der heutigen zweiten Sitzung der Vollversammlung des deutschen Handelstages berichtete der Syndikus der Eisenbahnen Handelskammer über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Kaufmanns-gerichte. Referent sprach sich gegen die Er-richtung von Kaufmannsgerichten aus und befür-wortete die Annahme einer Resolution, nach der die Schaffung eines neuen Sondergerichts zur Ent-scheidung von Streitigkeiten aus dem kauf-männischen Dienst- und Lehrverhältnis abzulehnen sei, falls die Schaffung aber doch vorgenommen werden soll, verschiedene Änderungen des Ent-wurfs vorzunehmen. Nach längerer Beratung wurde schließlich ein von den Handelskammern Düsseldorf, Duisburg und anderen eingebrachter Antrag angenommen, in dem er heißt, daß das allen Bevölkerungsklassen gemeinsame Bedürfnis nach einer schnellen und billigen Rechtsprechung durch Verbesserung des amtsgerichtlichen Verfahrens, nicht aber durch Schaffung von Sondergerichten zu be-friedigen sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Erklärung angenommen, worin der Handelstag sich dahin äußert, daß die durch das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 eingeführten Bestimmungen, wodurch die Re-servenfonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften um mehr als 400 Millionen erhöht werden sollen, sobald wie möglich aufgehoben werden und durch Bestimmungen ersetzt werden, welche eine weitere Erhöhung des Reservenfonds über die im § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 fest-gelegte Maß hinaus ausschließen. Siermit ist die Tagesordnung erschöpft und die diesjährige Voll-versammlung geschlossen.

Berlin, 19. März. Wie aus Cairo gemeldet wird, hat der Kronprinz die Nacht gut ge-schlafen, das Fieber ist verschwunden.

Berlin, 19. März. Wie nach dem „Berliner Tageblatt“ in medizinischen Kreisen erzählt wird, der mediz. inisch Fakultät zum Dr. med. der medizinischen Fakultät der Universität Berlin der Antrag gestellt, den Ministerialdirektor Althoff zum Dr. med. honoris causa zu ernennen. Die Fa-kultätsmitglieder waren angesichts der Tatsache, daß Herr Althoff vielfach nicht im Sinne der Fa-kultät gehandelt habe, über den Antrag wenig er-beut und derselbe wurde infolgedessen zurückge-zogen.

Holland.

Hoek van Holland, 19. März. Heute Nach-mittag trafen die Königin und Prinz Hein-rieh hier ein und begaben sich sofort an Bord des Panzers „Holland“, wo sie auf der Kommandobrücke stehend die Ankunft des Herzogs Paul Friedrich erwarteten, der von der „Charlotte“ herüberkam. Trotz tümelnden Wetters begaben sich dann die Königin, Prinz Heinrich und Herzog Paul Fried-rieh unter dem Donner der Geschütze und den Hoch-

rufen der Matrosen beider Schiffe an Bord der „Charlotte“, wo die Königin und Prinz Heinrich eine halbe Stunde verweilten.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der deutsche Botschafter Fürst Adolfin ist aus Monte Carlo zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder über-nommen.

Paris, 19. März. Über die gestrige Abstim-mung der Deputiertenkammer, durch die sämtliche Genehmigungsgehuche der Schulkongrega-tionen abgelehnt worden sind, wird berichtet, daß 2 Mitglieder der ministeriellen Union demo-cratique, darunter die früheren Minister Caillaux, Decrais und Logues, sich diesmal von der Re-gierungsmehrheit getrennt haben. In parlamen-tarischen Kreisen herrscht die Überzeugung, die Kammer werde die Genehmigungsgehuche der übri-gen Kongregationen und der Katholiken, die am nächsten Montag an die Reihe kommen, mit noch größerer Mehrheit ablehnen und auch die Gesuche der weiblichen Kongregationen würden dieses Schick-sal teilen. Der Sieg der Regierung wird von den radikalen Blättern mit Befriedigung begrüßt. Sie sprechen auch ihre Freude darüber aus, daß die Republik jedem Eingriff und jeder Reaktion Wider-stand geleistet habe. Die nationalistischen und kon-servativen Blätter erkennen den Sieg der Regier-ung ebenfalls an und sagen, deren Thron sei jetzt unumschränkt. Die Schuld an diesem Ausgang wird zumteil den Kongregationen selbst zu-geschrieben, die ihre reichen Mittel nicht zur Unter-stützung der antiministeriellen Politik zur Verfügung gestellt hätten.

Turkei.

Konstantinopel, 18. März. Ein gestern Abend erlassenes Krade nimmt in der Abener-Grenzungs-frage die von England gezoogene Demarkationslinie an. Die Delimitationskommission dürfte nunmehr ihre Tätigkeit beginnen.

Amerika.

Newyork, 19. März. Ein Telegramm aus Panama über die Revolution in Honduras besagt, daß die Generale Bilela und Ballares vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Anordnung des frü-heren Präsidenten Sierra erschossen sind, weil sie keine Befehle nicht ausgeführt und dadurch seine Niederlage bei dem letzten Kampfe verschuldet haben. Eine weitere Depesche aus Panama meldet über die Kämpfe in Honduras, daß der Gegenbrä-udent Dr. Bonilla die Stadt Santa Barbara erobert hat und seine Anhänger in der Stärke von 3200 Mann Tegucigalpa bedrohen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 19. März, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Studt, Wölfer u. a.
Das Haus nimmt den schleunigen Antrag, den Abgeordneten Forch während der Behinderung des Vizepräsidenten Freiherrn von Heeremann zur Aus-übung der Funktionen desselben zu ermächtigen, einstimmig an und erledigt sodann ohne erhebliche Debatte in einmütiger Beratung die Staatsbeiträge zwischen Preußen und Oldenburg, betreffend Fluß-regulierungen und Festlegung von Hoheitsrechten an den Landesgrenzen.

Sierauf wird der Rest des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung und der Etat des Finanz-ministeriums mit Ausnahme der bekannten Titel, welche die Ostmarken betreffen, nach kurzer Erör-terung genehmigt.

Die Budgetkommission beantragt, diese Posi-tionen zu bewilligen. Demgegenüber liegen von Keruth und Gossen, vom Abgeordneten Barth Ab-änderungsanträge vor, die schon mitgeteilt worden sind. Der erstere Antrag fordert von der Staats-regierung:

1. noch in dieser Session durch besondere Vor-lage die notwendigen Mittel nachzusuchen, um den Lehrern und Beamten in allen gemischtsprachigen Landesteilen unwiderrufliche Gehaltszulagen ge-währen zu können; 2. den Kommunen in diesen Landesteilen Entlastungen zu gewähren, damit sie in die Lage versetzt sind, auch ihren Beamten die entsprechenden Zulagen zu bewilligen.

Abg. Dr. Barth (frei. Bg.) beantragt, die Be-stimmung, daß die Gehaltszulagen der mittleren und unteren Beamten widerruflich sind, zu streichen; ferner für die Gewährung der Zulagen folgende Grundfänge anzuwenden: 1. Etatsmäßig angestellte mittlere, Kanzlei- und Unterbeamte erhalten in Posen und Westpreußen eine nicht pensionsfähige, vier-teljährlich zahlbare Zulage von 10 Prozent ihres jeweiligen Gehalts (ausschließlich des Wohnungs-geldzuschusses). Für die Kreis- und Grenzärzte beträgt die Zulage bis zur anderweitigen Gehalts-regulierung dieser Beamten 300 Mark. 2. Die zu 1 bezeichneten Beamten, welche neu angestellt werden, erhalten die Zulage erst nach einer Warte-

zeit von 3 Jahren seit dem Tage ihrer Anstellung. Die Zulage ruht, wenn und so lange der Beamte sich im Genuß einer Dienstwohnung befindet. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn dem Beamten ein Anspruch auf freie Dienstwohnung zusteht oder wenn die Gewährung von Dienstwohnungen an sämtliche Beamte seiner Kategorie auch in den übrigen Landesteilen herkömmlich ist. 4. Dienstigen Beamten, welche zur Zeit ihrer Veretzung in den Ruhestand die Zulage bezogen haben oder deren Zulage zu dieser Zeit geruht hat, erhalten, so lange sie ihren Wohnsitz in Posen oder Westpreußen nehmen, eine Zulage zur Pension, die so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Teil des pensionsfähigen Dienstverdienstes gebildet hätte.

Abg. Winkler (Konf.): Meine Freunde werden alle diese Forderungen bewilligen, wir hoffen, daß dadurch das von der Regierung angestrebte Ziel erreicht wird. Insbesondere freuen wir uns über die Zulagen, die den Beamten in den gemischt-sprachigen Landesteilen gewährt werden sollen.

Abg. Kruth (freif. Wp.) vertritt seinen Antrag auf eine gesetzliche zu regelnde Gewährung fester Zulagen an die Beamten in allen gemischt-sprachigen Landesteilen.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben: Das Residenzschloß in Posen wird bereits Zeitig abgeben dafür, daß die östlichen Lande unlösbar mit der Monarchie verbunden sind. Die Regierung hofft, daß dadurch friedliche Zustände in den Ostmarken herbeigeführt werden. Der Antrag Kruth würde einen Mehraufwand von 2 Millionen Mark erfordern. Aber abgesehen davon ist unsere Aufgabe in Posen und Westpreußen eine dringlichere. Wir können unsere Maßregeln nicht deshalb so weit ausdehnen, weil die politischen Zustände erklären, daß im Falle eines unglücklichen Krieges nicht nur Westpreußen und Posen, sondern auch Oberschlesien, Masurien usw. für uns verloren gehen würden. Im Stadtkreise Elbing ist überhaupt kein einziges polnisch redendes Kind, im Stadtkreise Marienburg unter 21 000 Einwohnern 33, im Landkreise unter 7200 Einwohnern 287 polnisch sprechende Kinder, in Danzig unter 114 000 Einwohnern 44 polnische Kinder. Die Gewährung von staatl. Zulagen an Kommunalbeamte würde uns in ein unhaltbares Verhältnis zu den Kommunen bringen. Mit der Widerständigkeit der Zulagen ist es ähnlich, wie mit den Stellen- und Feuerungszulagen, die ebenfalls widersprüchlich sind. Nirgends ist ein Mißbrauch zu politischen Zwecken mit der Widerständigkeit vorgekommen. Ich habe bereits in der Budgetkommission erklärt, daß der Widerruf der Zulage nicht von der Lokal- oder Provinzialinstanz, sondern nur von der Zentralinstanz erfolgen kann. Die Zulage wird ein für allemal gegeben, und wenn die Beamten den Verhältnissen entweichen, so bleibt sie ihnen, es sei denn, daß die Voraussetzungen dafür hinfällig werden, dann wird sie durch den Minister entzogen. Ich glaube, daß dadurch die Gefahr eines Mißbrauchs ausgeschlossen ist. Von dem Widerruf selbst können wir nicht abstrahieren, wenn wir nicht den ganzen Zweck der Maßregel aufheben wollen. Die Zulage wird gegeben für treues Aushalten, und die Beamten können sie nur erhalten, wenn sie ihre dienstlichen und außerdienstlichen Pflichten erfüllen.

Die Monroe-Lehre.

Von Theodor Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.*

(Schluß.)

In erster Linie ist es also für den Bürger der Vereinigten Staaten von Interesse, daß die Vergrößerung des europäischen Kolonialbesitzes auf der westlichen Halbkugel verhindert wird. Auch für die gesamte Bevölkerung der westlichen Halbkugel ist das von Interesse.

Unter den günstigsten Verhältnissen geraten die Einwohner einer Kolonie in eine schiefe, unnatürliche Lage. Unter den ungünstigsten Verhältnissen verhindert die Einrichtung einer Kolonie die gesunde Entwicklung der Bevölkerung.

Es kann sein, daß in einer fernen Zukunft alle englisch sprechenden Völker sich zu einer Art Staatenbund vereinigen werden. Wie wünschenswert dies auch sein mag, für den Augenblick ist dies eine Phantasie. Die einzige Hoffnung, die es heute für eine Kolonie gibt, die ihre volle sittliche und geistige Entwicklung erreichen will, ist, daß sie unabhängig oder ein Teil eines unabhängigen Staates wird. Solange der Kanadier eine Kolonie ist, nimmt er einen niederen Rang ein, als seine Brüder in England und den Vereinigten Staaten. Im Grunde seines Herzens sieht der Engländer auf den Kanadier als etwas Minderwertiges herab, während der Amerikaner den Kanadier mit der beschützenden Großmut betrachtet, mit welcher derjenige, der frei ist, auf den niedersieht, der es nicht ist.

Im günstigsten Falle befindet sich also eine Kolonie in einer unnatürlichen Lage. Aber liegt die Kolonie in einer Gegend, wo der Kolonist benötigt ist, niedrigeren Klassen für sich arbeiten zu lassen dann ist der Zustand noch schlimmer.

Die Eroberung und Kolonisierung von Jamaika hat wenig oder nichts zur Bereicherung der Bevölkerung beigetragen. Jamaika wird in der Hauptsache eine Insel mit einer Negerbewölkerung und geht erdichtlich derselben Zukunft entgegen, wie San Domingo, Britisch Guayana, so gut es auch regiert werden mag, ist nichts weiter als eine Kolonie, wo ein paar Hundert oder ein paar Tausend Weiße die Herren spielen, während sich das Gros der Bevölkerung aus Indianern, Buschnegern usw. zusammensetzt. Im Laufe der Jahrhunderte kann man von solch einer Kolonie nicht dieselbe Entwicklung erwarten, wie von Staaten, wie Venezuela und Ecuador. Die Geschichte der südamerikanischen Republiken ist unwichtig und doch blutig, doch werden die Republiken nach endlosen Mißgeschicklichkeiten und Unfällen vielleicht noch einmal dieselbe Höhe der Kultur erreichen, wie sie heute Portugal einnimmt. Für keine der tropisch amerikanischen Kolonien, die durch eine nordeuropäische Rasse regiert werden, ist die Zukunft sicher. Es liegt durch-

aus im Interesse der Natur, daß die gegenwärtigen Staaten von Nord- und Südamerika sich in ihrer eigenen Richtung entwickeln; und wir erwünscht für viele dieser Staaten auch die europäische Einwanderung sein mag, so ist es doch unerwünscht, daß einige von ihnen unter europäischer Herrschaft stehen.

Das die allgemeinen Prinzipien und die historische und sittliche Berechtigung der Monroe-Lehre. Nun zu unserem speziellen Falle der Venezuelafrage.

Großbritannien hat mit Venezuela einen Grenzstreit. England macht Anspruch auf ein Gebiet, das Venezuela als zu sich gehörig betrachtet. Das Land, um das sich der Streit dreht, hat ungefähre die Größe des Königreichs Italien. Will unsere Regierung den Traditionen der Monroelehre getreu bleiben, so kann sie nicht zugeben, daß England sich ein so großes Stück Land aneignet, ohne in ihrem eigenen Interesse zu unterliegen, imweitweit Englands Forderung gerechtfertigt ist. Es ist natürlich lächerlich, mit dem Grundsatz hervorzutreten, daß keine europäische Macht die Hand auf amerikanisches Gebiet legen darf, das ihr nicht zugehört und dann zu dulden, daß diese Macht selber entscheidet, wer der Eigentümer des Gebietes ist. Großbritannien weigerte sich, diese Streitfrage mit Venezuela friedlich zu regeln oder einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Den Vereinigten Staaten blieb also nichts anderes übrig, als eine Kommission zu ernennen, um die Angelegenheit zu untersuchen. Hat England Recht — gut. Hat England aber Unrecht, dann können wir natürlich nicht dulden, daß es sich auf Kosten Venezuelas bereichert. Wir handeln nicht anders, wie England in einem ähnlichen Falle mit vollem Recht handeln würde. Als der deutsche Kaiser sich unlängst in die Transvaalfrage einmischte, verkündete England sofort für Südafrika seine eigene Monroelehre. Wir erwarten nicht, daß englische Abenteurer zum Nachteil Venezuelas dieselbe Taktik anwenden werden, die jüngst in Transvaal ein so schmähliches Ende gefunden hat mit einem regulären Raubzug.

Man darf den heimlichen Einfluß, den das kräftige Auftreten unserer Regierung gegenüber Englands Forderung schon jetzt für unser Land zufolge gehabt hat, nicht hoch genug einschätzen. Kein englischer Staatsmann wird sobald die Option vergessen, die Lord Salisbury erteilt wurde. Dieser nimmt eine gänzlich verkehrte Stellung ein, was auch englische Staatsmänner und Publizisten offen zugeben. Will er mit Venezuela nicht unterhandeln, dann muß die Angelegenheit Schiedsrichtern unterbreitet werden.

Die Möglichkeit eines Krieges kann nur durch das Benehmen jener angälischen, selbststichtigen Menschen an dieser Seite des Ozeans entstehen, die ihr möglichstes tun, die öffentliche Meinung in England durch Verbreitung falscher Vorstellungen über die Stimmung Amerikas irre zu führen. Gelinft es ihnen, bei Lord Salisbury den Eindruck zu erwecken, daß das amerikanische Volk klein beigibt, so werden sie beiden Ländern den größten Schaden zufügen, denn durch ihr Zutun wird der Krieg in absehbarer Zeit unvermeidlich.

Einen solchen Krieg würden wir bedauern, aber unendlich mehr Englands als unsertwegen. Wie die Kriegschancen auch laufen mögen, wie groß der Schaden und der augenblickliche Verlust

für die Vereinigten Staaten auch sein mag, schon die Tatsache, daß England schließlich notwendigerweise Kanada verlieren wird, macht diesen Krieg für England zu einem Unglück.

Es liegt nicht in unserer Absicht, den Schutzherrn über die südamerikanischen Staaten zu spielen. England mag seine eigenen Untertanen beschützen und hat in außergewöhnlichen Fällen das selbe Recht, Unregelmäßigkeiten in Südamerika ein Ende zu machen, wie wir ein Recht haben, uns in Armenien einzumischen. England darf aber ebenso wenig sein Gebiet auf Kosten Venezuelas ausbreiten, als wir dies auf Kosten der Türkei tun können.

Man verstehe uns wohl. Wir hegen keinen Haß gegen England. Wir stellen England im Gegenteil ein gutes Stück den großen Staaten des europäischen Kontinents voran. Wir fühlen mit England die größte Sympathie. Fast immer ging Englands Wille mit dem Fortschritt der Kultur gepaart, und von Herzen wünschen wir England alles Gedeihen. Aber sobald seine Interessen mit dem Fortschreiten der Kultur in Widerspruch geraten, oder zur Unterdrückung anderer Völker führen, lehrt sich unsere freundschaftliche Stimmung sofort in das Gegenteil um.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß ein jeder, der eine universale Bildung genossen hat, ja, daß jeder, der auf eine gute Erziehung Wert legt, auch gut das Verstehe der Begriffe einsehend, die in der gelehrten Welt an Boden zu gewinnen scheinen, nicht nur mit Bezug auf die Monroe-Lehre, sondern auch mit Bezug auf allerlei Fragen, die mit einem kräftigen, mutigen Amerikanismus in Verbindung stehen.

Jeder wissenschaftlich gebildete Mensch, der außerhalb des großen Stromes der amerikanischen Ideen steht, und immer wieder auf in die Augen fallende Weise gegen die Interessen des Landes handelt, schwächt den Einfluß der wissenschaftlich gebildeten auf das amerikanische Leben. Das törichte, lächerliche Vorurteil, das unser großes Publikum so oft den Gelehrten gegenüber auf so traurige Weise an den Tag legt, wird in hohem Grade durch die Handlungsweise dieser so hochentwickelten Männer verschuldet, deren Erziehung die kräftigen, männlichen Tugenden und vor allem den Geist des Amerikanismus vollständig getötet zu haben scheint.

Keine Nation kann etwas wahrhaft Großes zustande bringen, wenn sie nicht einen hohen sittlichen Standpunkt einnimmt und kräftig ist. Fortschritt und Kultur sind gute Dinge, aber sie würden zu teuer erkauft sein, wenn durch sie der Mut und die Kraft des Widerstandes verloren gingen, diejenigen Eigenschaften, die einen Mann in den Stand setzen, Männerarbeit in der Welt zu verrichten und sein Herz vor Vaterlandsliebe höher schlagen lassen, und die sich nicht nur in der treuen Erfüllung seiner täglichen Bürgerpflichten äußern, sondern zugleich in einem mutigen Auftreten, sobald des Landes Ehre und Interessen in einem Streit mit dem Auslande bedroht werden.

Außerdem gibt es im Lande Männer, die sich aus Furcht der amerikanischen Politik, bekannt unter dem Namen Monroelehre widerlegen. Diese Furcht findet man zumeist bei den Reichen. Diese Furcht der Reichen kam jetzt wieder deutlich in der Haltung einer großen Anzahl von ihnen der Venezuelafrage gegenüber zum Ausdruck. Viele von

den Ehrengeschenken der Stadt für die 129er. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten sind die Mittel zu einem Ehrengeschenk für das zum 1. April d. J. von hier scheidende Infanterieregiment Nr. 129 bewilligt worden. Über die Art des Geschenkes, sowie über den Zeitpunkt der Überreichung ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden.

f. Gewerbegericht. In der Sitzung des Gewerbegerichts am Dienstag, in welcher Bürgermeister Schmieder den Vorsitz führte, kamen sieben Lohnstreitigkeiten zur Beratung. Ein Maurergeselle klagte gegen einen Bauunternehmer wegen Lohnentschädigung für drei Tage. Während des Baues habe es drei Tage an Wasser gefehlt — es war dies während der Zeit der Wassernot — und er habe während dieser Zeit feiern müssen. Der Beklagte wendete ein, daß im Baugewerbe hier selbst eine gegenseitige Kündigungsfrist nicht herrsche, die Leute daher jeden Tag aufhören und jederzeit gekündigt werden können. In dem vorliegenden Falle sei seitens des Beklagten alles geschehen, um das Wasser zum Arbeiten herbeizuschaffen. Den Arbeitern sei gesagt worden, daß sie aufhören müßten, daß sie aber, sobald wieder Wasser käme, die Arbeit aufnehmen könnten. Das sei auch geschehen. Auf Grund des angegebenen im Baugewerbe hier bestehenden Übereinkommens wurde der Kläger mit seiner Forderung abgewiesen. Dann klagte ein Tischlergeselle gegen einen Tischlermeister wegen Lohnforderung von 29 Mark. Die Verhandlung ergab, daß der Meister mit seinen Gesellen seit mehreren Monaten nicht abgerechnet und so auch dem Kläger nur kleine Abschlagszahlungen gegeben hatte. Dann stellten sich Differenzen in Bezug auf die Höhe des vereinbarten Lohnes heraus. Es ergab die Verhandlung aber auch, daß der Beklagte unordentlich Buch geführt hat. Über die Differenzen wurde ein Zeuge vernommen und der Beklagte, nachdem die Forderung auf 21 Mk. ermäßigt worden war, zur Zahlung dieser Summe an den Kläger verurteilt. Gleichzeitig wurde dem Beklagten gesagt, daß er den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit seinen Leuten allwöchentlich abzurechnen habe. — Die anderen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

f. Der Verein für Geflügel und Vogelzucht in Bromberg hält am morgigen Sonnabend im Frankischen Lokale seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahres- und Kassenericht, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer, Festsetzung des Stats für das Geschäftsjahr 1903/04, Aufnahme neuer Mitglieder, weitere Besprechung über den diesjährigen Bruteierverkauf, Geschäftliches.

f. Abiturientenprüfung im Realgymnasium. Am königlichen Realgymnasium hat heute früh um 8 Uhr die Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des zum Kommissar ernannten Direktors begonnen. Derselben unterziehen sich 18 Oberprimaner. Befreit von der mündlichen Prüfung wurden Boed (künftiger Beruf Kaufmann), Braun (Studium des Maschinenbaus), Cleinow (Studium der Geschichte und Nationalökonomie), Seilemann (Bankfach), Hertel (Studium der neueren

Sprachen), Maruffe (Bankfach), Müller (Forstfach), Ollmann (Forstfach), Pohl (Kaufmann) und Werner (Studium der Mathematik und Naturwissenschaften). Die Prüfung der übrigen 8 Oberprimaner dürfte sich bis in die Abendstunden erstrecken.

Kolmar i. P., 18. März. (Wasser-Verordnung und Kanalisation.) Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Dembed fand hier eine stark besuchte Hausbesitzer-Versammlung statt. Ein Ingenieur hielt einen Vortrag über ein Wasserwerk. Nachdem noch die Herren Landrat Frhr. v. Plettenberg und Kreisarzt Dr. Wittling über den gesundheitlichen Wert eines solchen Werkes gesprochen hatten, entschieden sich fast alle Anwesenden dafür, dem Projekt näher zu treten. Die Kosten der Anlage werden sich auf rund 500 000 Mark stellen.

U. Onesen, 19. März. (Mißlungene Demonstration.) Heute früh 8 Uhr wurde der Schriftsteller Chociszewski, welcher den Rektor der katholischen Schule in bezug auf dessen Amtshandlungen durch einen in der Zeitung „Duch“ erschienenen Artikel beleidigt hatte, nach Verbüßung der gegen ihn im Monat August v. J. erkannten Gefängnisstrafe von 6 Wochen aus dem hiesigen Gefängnis entlassen. Der „Duch“ hatte wiederholt auf die Stunde der Entlassung hingewiesen und hervorgehoben, daß Josef Ch. am heiligen Josefstage, nachdem er für „unsere Sache“ gelitten hat, in Freiheit gesetzt werde. Infolge dessen hatte sich eine größere Anzahl von Personen eingefunden, um den vielfach als „Martyrer“ Gefeierten sehen zu können. Die Neugierigen erfuhr eine kleine Täuschung, als bekannt wurde, daß der zu Feiernde durch eine Nebenlinie in eine Hinterstraße entlassen worden war, so daß ihm nur wenige Personen das Geleit geben konnten. Anjehend waren auch von der Polizeibehörde Maßregeln zur Verhütung von Demonstrationen getroffen.

P. Wogrowitz, 19. März. (Vom Lehrerseminar.) Zwischen Fiskus und der hiesigen Stadt ist ein Vertrag abgeschlossen worden über die einstufige Vergabe der Unterrichtsräume für das hier nach Ostern zu errichtende evangelische Lehrerseminar. Die Aufnahmeprüfungen werden, wie verlautet, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats stattfinden.

Mur-Goslin, 18. März. (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Am 12. d. Mts. gerieten die Arbeiter Maidchag und Urban in Welnau wegen einer Keimigkeit in Streit, wobei Urban in seiner Wut eine Kartoffelkassette nahm und seinen Begner damit so wuchtig über den Kopf hieb, daß er blutüberströmt zu Boden sank. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Dornik gebracht, wo er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Der Täter ist verhaftet worden.

Posen, 19. März. (Propst Dr. Koske) in Zakschitz, früher Religionslehrer am hiesigen Mariengymnasium, ist dem „Wiesopolanin“ zufolge zum Domherrn ernannt worden. Propst R. wird die Leitung des Priesterseminars in Onesen übernehmen. Zum Nachfolger R.'s auf der Propstei in Zakschitz wurde Prälat Goebel aus Kruschwitz berufen.

ihnen, Bankiers, Großindustrielle, Eisenbahnpotentaten, mißbilligten die Handlungsweise des Präsidenten und des Senates, weil sie einen Rückschlag auf die Börse befürchteten. Das ist ein Grund, der schmachvoll zu nennen ist. Stehen Ehre, Rechte und Pflichten einer Nation auf dem Spiel, so dürfen keine Börseinteressen dagegen in die Waagschale gemorren werden. Die Reichen, die die Monroelehre deswegen preisgeben wollen, weil die Anwendung derselben ihr Geschäft schädigt, bringen Schande über sich selbst und Schande über die Nation, der sie angehören.

Es ist bedenklich, wenn Menschen, die eine Erziehung genossen haben, aus dem Auge verlieren, daß gerade durch ihre Erziehung ihre Vaterlandsliebe um so größer sein muß, und daß diese Vaterlandsliebe sich nicht nur zeitig, indem man dem Lande so nützlich als möglich ist, sondern auch darin, daß man stets bereit ist, alles für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes aufzuopfern, wenn diese von außen her bedroht werden.

In unserer gemeinschaftlichen Politik ist seit Jahren ein Streben bemerkbar, die kräftigen und mutigen Menschen in eine Gruppe zu bringen, und in die andere die lebenswürdigen Menschen, die aber alles andere eher als mutig und kräftig sind. Hieraus folgt, daß viele entwickelte Menschen in dem Maße, wie sie gebildet werden, die Fähigkeit zu einem kräftigen Auftreten verlieren. In letzter Linie muß natürlich eine wahrhaft gute Erziehung nicht nur zur Bildung führen, sondern auch mehr Macht und Fähigkeiten zur Verrichtung positiver Arbeiten. Diese Wirkung wird aber ausbleiben, so lange man einseht, daß die Ausbildung kriegerischer Tugenden zu einer wirklich guten Erziehung gehört. Die Männer, die eine hervorragende Erziehung genossen haben und bei internationalen Streitigkeiten nicht auf Seiten Amerikas stehen, sind ein Beweis dafür. Es gibt Ausnahmen von der Regel, aber gewöhnlich stellt sich der gesunde Mann, der Mann, der in der Welt harte Arbeit verrichtet und dessen Herz voll Stolz bei den großen Taten seiner Landsleute klopft, bei Fragen, wie die Monroelehre auf die amerikanische Seite. Dagegen neigt der Blutlose, überkultivierte Gelehrte, dessen Geist auf Kosten seines Charakters entwickelt ist, und der zurücktritt vor dem Kampf, durch den die Welt allein zur Größe gelangen kann, dazu, jede Anwendung der Monroelehre für rückständig und unraffam anzusehen.

Auch gibt es natürlich verschiedene energiegeliche Männer, die, obwohl übrigens gute Bürger, derselben Meinung zuneigen, weil sie auf einen Fremweg geraten sind.

Das abhängige Gefühl des Kolonisten ist nur schwer auszurotten. Es ist wünschenswert, daß gerade diejenigen, die sich betreffen, sich die Sitten der alten Welt aneignen, einen Charakterzug annehmen, der jede Nation der alten Welt, und namentlich England kennzeichnet. Jeder rechte Engländer ist von seiner Geburt bis zu seinem Tode seinem Lande zugetan. Ein Engländer mag für Amerika schwärmen oder nicht, im Falle einer Uneinigkeit ist er unweigerlich für England und gegen Amerika. Ich achte ihn deshalb um so höher. Möchten unsere Landsleute von dem kolonienartigen Egoismus diese Eigenschaft annehmen! Sie würden wahrlich nicht schlecht dabei fahren.

*) Aus einem demnächst im Verlage von Hermann Gemann Nachf. in Leipzig erscheinenden Buche „Der Amerikanismus“, Schriften und Reden von Theodor Roosevelt, Deutsch von Dr. Paul Radde. Die übrigen Kapitel des Buches, das 1. März folgen wird, sind: 1. Der wahre Amerikanismus, 2. Der amerikanische Junge, 3. Das volle Leben, 4. Volksleben und Volkscharakter.

*) Aus einem demnächst im Verlage von Hermann Gemann Nachf. in Leipzig erscheinenden Buche „Der Amerikanismus“, Schriften und Reden von Theodor Roosevelt, Deutsch von Dr. Paul Radde. Die übrigen Kapitel des Buches, das 1. März folgen wird, sind: 1. Der wahre Amerikanismus, 2. Der amerikanische Junge, 3. Das volle Leben, 4. Volksleben und Volkscharakter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. März.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, dem Reichskanzler Grafen Bülow das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bromberg anzutragen.

Personalien. Landgerichtspräsident Lindenberg in Osnabrück ist zum 1. April als Senatpräsident an das Kammergericht in Berlin berufen.

Zählarten hat die hiesige Handwerkskammer an sämtliche selbständige Handwerker und Inhaber handwerksmäßiger Betriebe zur Ausfüllung gelangt.

Der Ostbahn-Werksstätten-Gesangverein bezieht am morgigen Sonntagabend in Park Festspiele die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes.

Volksunterhaltungsabend in Schleißenau. Morgen Sonntagabend findet abends 8 Uhr im Kleinerischen „Hohenzollernsaal“ zu Schleißenau wiederum ein Volksunterhaltungsabend statt.

Das Extrakonzert der Musikkapelle des 53. Feldartillerieregiments, welches gestern im Diemannischen Etablissement stattfand, erfreute sich eines recht hübschen Besuchs.

Selbstmord? Vorabstern wurde in dem benachbarten Gr. Bartlessee die Leiche eines Mannes gefunden. In derselben ist der Arbeiter K. von hier (Vindensstraße), welcher lebensüberdrüssig war und schon Tags vorher sich durch Erhängen das Leben zu nehmen versucht hatte.

Schneidemühl, 19. März. (Städtische.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst an Stelle des Maurermeisters Stadnik die Wahl eines Stadtrats statt.

Man Samby Bey, dem türkischen Archäologen, dem das Museum von Stambul die Früchte einer zielbewußten Ausgrabungstätigkeit verdankt, hat Rudolf Lindau im Märzheft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesiensche Verlagsanstalt v. S. Schottländer) einen Artikel gewidmet.

Gzerst, 17. März. (Die hiesige Zylinderfabrik) deren Betrieb von hier nach Elbing verlegt wird, ist von Herrn Fabrikdirektor

schütt käuflich erworben worden. Die Höhe des Kaufpreises soll nach dem „Gz. Wochenbl.“ 78 000 Mark betragen.

Bunte Chronik.

Wien, 19. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat sich in der vergangenen Nacht ein Dieb in die Stephanskirche eingeschlichen und Edelsteine im Werte von 20 000 Kronen, mit denen das Altarbild geschmückt war, gestohlen.

Büchermarkt.

Die Frage der Beleuchtung unserer Eisenbahnwagen ist immer noch nicht endgültig entschieden. Wer sich über diese Frage genauer unterrichten will, lese den Aufsatz „Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen“ des Oberpostinspektors Otto Jensch in dem neuesten (7.) illustrierten Heft der bekannten Familienzeitschrift „Über Land und Meer“.

Ein Reiseführer auf einem Blatte Feder, der hin und wieder genötigt ist, größere Reisen zu unternehmen, wird es als mühsame Arbeit empfunden haben, sich die schnellsten und günstigsten Reiseverbindungen zwischen den einzelnen Hauptorten mit Hilfe des Reisebüchchens zusammenzufinden und zu notieren.

Friedrich Spielhagens Romane - Neue Folge. - Wohlfeile Lieferungsausgabe in 50 Lieferungen à 35 Pf. Alle vierzehn Tage eine Lieferung (Verlag von L. Staackmann in Leipzig). Die Lieferungen 7 bis 10 bringen die Fortsetzung und den Schluß des umfangreichen Romans „Sonntagsfrüh“, welcher bereits in acht starken Auflagen verbreitet ist.

Osman Samby Bey, dem türkischen Archäologen, dem das Museum von Stambul die Früchte einer zielbewußten Ausgrabungstätigkeit verdankt, hat Rudolf Lindau im Märzheft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesiensche Verlagsanstalt v. S. Schottländer) einen Artikel gewidmet.

Dem Bedürfnis nach Erweiterung der geographischen und ethnographischen Kenntnisse entspricht in hervorragender Weise das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Werk „Die Völker der Erde“. Eine Schilberung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Oberindien bis Dr. Kurt Lambert. Er hat in glücklicher Weise darin die Aufgabe gelöst, streng wissenschaftliche Auffassung mit anziehender Darstellung zu verbinden und läßt seine Leser einen tiefen Einblick gewinnen in das Leben der großen Menschheitsfamilie. Ergänzt werden die textlichen Schilderungen durch 780

Abbildungen nach dem Leben (zumteil in prächtigem Farbendruck), also bildliche Dokumente von unendlicher Treue. Das vornehm und gediegen ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung der Anschaffung in 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 20. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Eisenach: Der Oberbürgermeister Jemson, gegen den eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet war, weil er eigenmächtig ein gegen einen jungen Eisenacher wegen Verletzung von Damen schwebendes Polizeiverfahren eingestellt hatte, legte bis zur Entscheidung des Strafverfahrens die Amtsgeschäfte nieder.

Berlin, 20. März. Der Kaiser nahm gestern Abend an einem Diner beim italienischen Botschafter teil. Der Reichskanzler, die Minister, der Freiherr von Hammerstein, Budge, sowie Staatssekretär von Richterhofen und Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg waren gleichfalls zugegen.

Berlin, 20. März. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge war das Befinden des Freiherrn von Hammerstein gestern auch in später Nachtstunden besorgniserregend. Wenngleich der Kranke zeitweilig bei Bewußtsein war, so hält doch die Herzschwäche an, auch nehmen die Kräfte sichtlich ab.

Hamburg, 20. März. (Berl. Lokalanz.) Auf der Seewarte fand die feierliche Verabschiedung des 77 Jahre alten Direktors Geheimrat Neumeier statt, welcher die goldene Verdienstmedaille der Seewarte erhielt.

Herzfelde, 20. März. (Berl. Tagebl.) Durch Einschurz eines Baugerüsts wurden ein Maurer getötet und vier schwer verletzt.

Marienburg, 20. März. Wegen Unterschlagung von Postgeldern ist der Postassistent Klaus in Christburg verhaftet worden.

London, 20. März. (Unterhaus.) Nach längerer Debatte, an der auch Chamberlain teilnahm, bewilligte das Haus den für Südafrika geforderten Betrag von 20 265 000 Pfund Sterling.

Nach Schluß der Redaktion. Berlin, 20. März. Auf Befehl des Kaisers reichte gestern Abend der Staatssekretär Tirpitz zu der Beisehungsfeier des Marineministers Tirton nach Petersburg ab.

Berlin, 20. März. (Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus beriet weiter den Kautschukertrag, erledigte den Rest des Extraordinariums und besprach sodann auch die übrigen Titel des Finanzetats.

Kotsdam, 20. März. Der Kaiser wohnte vormittags hier den Reibungen und der Besichtigung der hiesigen Kavallerieregimenter bei und frühstückte dann beim Offizierkorps des 1. Gardeulbraneregiments.

Hamburg, 20. März. Bei Fußland auf der Unterelbe schlug im Sturmwind ein Arbeiterboot um. Vier Insassen ertranken.

Madrid, 20. März. In Xuvia kam es aus Anlaß der Einführung des neuen Bürgermeisters zu einer Zusammenrottung der Menge und zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Ein Polizeibeamter wurde getötet.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskirche. Tageskalender für Sonnabend, den 21. März.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, etc. for Bromberg weather report.

Stafa für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Bei westlichen Winden meist trübes, milde Wetter.

Table with 6 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Warenausladung, etc. for shipping schedule.

Schiffverehr vom 19.-20. März bis mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Warenausladung, etc. for shipping schedule.

Sollführer. Tabelle mit 4 Spalten: Name, Spediteur, etc.

Bromberg, 20. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148-155 M., Roggen je nach Qualität 118-124 M., etc.

Berlin, 20. März. angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 19. 20. etc.

Table with 4 columns: Name, Preis, etc. for market prices in Berlin.

Berlin, 20. März. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 25 Min. Weizen Mai 157.-167.-, etc.

Danzig, 20. März, angekommen 1 Uhr 55 Min. Weizen: Tendenz: fest, etc.

Wagdenburg, 20. März, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kornzuder von 92% Rend. 19.-, etc.

Das original echte Porter aus Brauerei ist nur mit uns, Ediquette zu haben, worauf uns, Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO. SCHUTZ-MARKE.

Sonnabend, d. 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich neuer Markt 2 (411) versch. Werkzeug u. Wirtschaftsgüter, etc.

Auktion Sonnab. 21. März, vormitt. 11 Uhr. 1 Sofa u. 6 Sessel m. grün. Plüsch, etc.

Wasserkränze zu Leihen oder zu kaufen gesucht. Näheres (4727) M. Beyer, Danzigerstr. 38.

Zum Abbruch! Zwecks Neubaus verkaufe mein Grundstück Danzigerstraße 135 zum Abbruch.

Schulz, Danzigerstr. 134. Damenrad fast neu, billig zu verkaufen. Wolmarkt 16.

Gasthof, bester im Kreise, vorm. 10 Uhr, werde ich neuer Markt 2 (411) versch. Werkzeug u. Wirtschaftsgüter, etc.

Kläser, Geschirr, sowie versch. Restaurationsgegenstände wegen Umzug sofort billig zu verkaufen. Samst. 2.

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche, part. od. 1 Tr., v. 1. 4. 03 gesucht. Off. nur m. Preisangabe an V. K. an d. Sicht. d. Stg.

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche, part. od. 1 Tr., v. 1. 4. 03 gesucht. Off. nur m. Preisangabe an V. K. an d. Sicht. d. Stg.

Hoffstraße 5, III, 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 800 Mark zu vermieten. Näheres bei Marous, Kornmarkt 3.

Berechnungshalber ist eine Wohnung v. 4 Zimmern am 1. April d. J. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei (104) Julius Lenkeit, Mittelstr. 21.

Verbl. Zimmer (4701) billig zu verm. Reuhöferstraße 53.

Umzugshalb. sind 3 Zimmer, 1. April zu vermieten. Näheres (4717) Elisenstr. 41, pt.

Wohnung, 1. 4. u. verm. N. H. Rintauerstr. 22/23. P. Zander.

Danzigerstr. 71 (of. od. später zu verm.: 1 Wohn. v. 8 Zimm. m. Herd, etc.

Reib. Poststr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zimm., Küche u. Zub., legiere elegant renoviert, per sofort od. später zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Brückenstr. 6, J. Glowinski. (96)

Stellen-Gesuche (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.) Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post! Einlegen.

Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post! Einlegen.

Wer schnell und billig sucht, verlange p. Postkarte die Allgem. Vakanzenliste für d. Deutsche Reich. Nr. 66.

Empf. u. suche Person. i. Art. 1. Stubenm., best. Dausm. erb. (of. od. p. 1. 4. b. hoh. Lohn unentgeltl. St. u. m. Bromb. (Krm.) Fr. Administ. Elisabeth Steff. Brda. Bn. 64. Stellenvermittler.

Empfehle tüchtige Mädchen für Alles v. sofort u. 1. April. Frau Clara Warmbler, Gesindevermittlerin, Danzigerstr. 42.

Wdh. f. a. v. aufh. Fr. Josephine Krest. Gesindevermittl., Varenstr. 2. Welt. Wdh. m. gut. Z., d. n. h. f. sind z. hab. Friedrichsplatz 3 bei Fr. Julio Goede, Gesindevermittlerin.

Stellen-Angebote (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Kassenbeamte für den Außendienst ein. Krankentasse an allen Orten gesucht. Bei erfolg. Tätigkeit Anst. m. Geh. (Off. u. P. A. a. d. Sicht. d. Stg.)

Tüchtige Rock- und Paletot-Schneider u. f. feinste Arbeit u. schwarze Sachen stellt ein (104)

Emil Ludwig, vorm. L. Winkler. Zuverlässige Dachdecker jederzeit verlangt. (4406)

Julius Jacoby, Bromberg, Dachpappenfabrik, Alexanderstr. 8.

2 tücht. Schneidergesellen sucht per sofort J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.

Für mein Material u. Eisenwaren, Wein- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder 1. April einen (150)

Lehrling. Emil Belz, Jastrów.

1 Bäckerlehrling w. z. Herrn gesucht. Rud. Abel, Hof-Bäckermeister, Berlin, Köntiggräberstraße 62. Näheres Bromberg, Thormerstr. 50 bei Selbershäuser. (4569)

Seizer u. Maschinenführer wird sofort verlangt bei Otto Frenner, Erste Bromberger Str. u. Kunststeinfabrik.

!! Nebenverdienst!! auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denk. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. L. Eichhorst, Delmenhorst.

1 Lehrling wird aufgenommen (394)

Erste Wiener Bäckerei. Wallstraße 19.

Laufburschen können sich melden. Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.

Eine sehr tüchtige Negativ-Retoucheur findet Stellung bei D. Gwalb, Danzigerstr. 154.

Mädchen, in sich f. Buffet eign. sucht nach auß. Fr. Anna Stahlke, Gesindevermittlerin, Bahnhofstr. 65.

Suche für alt. alleinl. Ehepaar 1 ordtl. sauberes Mädchen, das die Küche versteht. (4676) Frau Dr. Cohn, Brückenstr. 2.

Ein Radernädchen verlangt A. Radczewski, Danzigerstr. 4.

Sauberes Aufwartemädchen (of. geschl. Wilhelmstr. 86, II r.

Bestere Fräulein als Bahnhofs-buffetassistentin u. Kellerhelfer. vrl. Alb. Pallatsch, Stellenvermittler, Lindenstr. 1. Fernsprecher 884.

1 ehrliches sauberes Mädchen für Alles zum 1. April gesucht. Zu erfr. Thormerstr. 62, I r. (4718)

Aufwarterin verlangt. G. Vorreau, Schleißenau, Schulstr. 911

Aufwartem. f. nachm. Sucht Gerhardt, Bn. 31a, Eing. Wdh.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckersmeisters **Hugo Dittbrenner** in **Znowitz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben.
(17)
Znowitz, d. 13. März 1903.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Jagdschik.
Am 27. März, von vor- mittags 9 Uhr ab, sollen im Diele'schen Garthause zu Bromberg, Berlinstr. 14 aus allen Schlagschüssen derbsteinholz nach Bedarf; aus Brennhof, Jag. 40 etwa 810 em Faldhölzer: Dösel, Totalität: 25 em Nüssig 3. Kl.; Kintan, Jag. 125: 70 em Nüssig 2.3. Kl.; ferner von 12 Uhr ab aus Jajinis, Totalität: etwa 290 Kiefern 2/5. Kl., 130 Bohlstämme, 92 Stangen 1/3. Kl.; Dösel, Jag. 121 und Totalität: 35 Festsinger 3/5. Kl., 13 Bohlstämme, 15 Stang. 1. Kl.; Jägerhof, Tot. u. Jag. 78: etwa 50 Kiefern 3/5. Kl., 7 Bohlstämme, 2 Stangen 1. Kl.; Kintan, Tot. Jag. 128 u. 125: etwa 100 Kiefern 2/5. Kl., 180 Bohlstämme, 250 Stangen 1/3. Kl., 245 Stangen 4/6. Kl.; Brennhof, Totalität: etwa 120 Kiefern 3/5. Kl., 11 Bohlstämme; Bohneiche, Total.: etwa 10 Kiefern 3.5. Kl. Offentlich an den Meistbietenden verkauft werden. (54)

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen
werden schnell u. billigt ausgeführt.
Germania-Haus
Juh. S. Linsky, Friedrichstr. 35, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handl.

Oberhemden
Neuheiten in consernten, sowie gefärbten und Blau-Einsätzen
Nachthemden
Chemisette in allen Fasertetten,
Kragen, Manschetten,
Krawatten, Unterkleider,
Hosenträger, Handschuhe,
fertige Betten,
Bettfedern und Daunnen
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (76)

Leinen- und Anstattungs-Geschäft
A. Czwiklinski
Brückenstraße 2.

Confirmationskarten
große Auswahl schon von 5 Pfg. pro Stück mit Couvert. (148)
Oster-Postkarten
3 Stück 10 Pfg. bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billiger Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Dom. Birkhausen
b. Dösel, Bez. Verbg.
hat (100)

gesunde, frische bl. Lupinen
abzugeben.

von unserer **Dampfziegelei i. Krone a. B.** haben noch **Mauersteine L. u. II. Kl.** abzugeben.
Verfandt erfolgt auch nach allen Stationen der Steinbahn.
(153) **Kantak & Co.**

Entzückend
wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurz. Gebrauch d. allein echt. **Lilienmilch-Seife**
„Stern des Südens“
von vielen Ärzten und Professoren empfohlen (162) von **Bergmann & Co., Berlin.** Vorrätig zu 50 Pf. pr. Stck. bei **H. Käßler, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.**

Leere eiserne Farbgefäße
mit Griffen und Deckeln hat abzugeben
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Silberne Medaille.



J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.



Eine große Auswahl Luxuswagen
von den einfachsten bis zu den elegantesten
in den neuesten, eigenen, zumteil patentantf. gefch. Konstruktionen empfiehlt billigt in bekannter Reellität unter weitgehender Garantie (97)
Wagenfabrik L. Wegner,
Bromberg.

Hochheimer FANTERGOLD durch den **Champagner Weinhandel.**
Vertreter gesucht! **Fanter & Co.,** Hochheim a. Main. (191)

Neu eröffnet!
Hamburger Kaufhaus
MERKUR
6. Brückenstrasse 6
Ecke Burgstrasse.
Special-Haus
für
elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig, sowie nach Mass.
Der billige jedoch streng feste Preis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Stück vermerkt und daher jede Uebervorteilung vollstgd. ausgeschlossen.

Hugo Sperling, Wagenfabrik, Ratel a. N.
Stets großes Lager von Luxus- und Geschäftswagen jeder Art neuesten Typs, in eleganter u. dauerhafter Ausföhrung unter Garantie.
Reelle Verbiendung. Billige Preise. Günt. Zahlungsbeding. Jährl. Katalog gratis. Reparaturen u. Anfachlungen von Wagen werden solide u. preiswert ausgeführt.



Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**
Aktien-Gesellschaft
in **Freiwaldau, Kreis Sagan**
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **weiterbeständigen**
Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,
letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglassur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in Naturfarbe.
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über die und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen. Auf Wunsch übernehmen die Werke die Ausföhrung der Bedachung in eigene Regie durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinzen **Posen und Westpreussen**
R. Werner, Posen W. 3,
Glogauer Strasse 74/75. — Telefon Nr. 889.

Liebhavern
einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tabellos gerösteten **Kaffees** in jeder Preislage von 80 Pfg. das Pfd. an.
H. Bülek
Bromberg
Friedrichstraße 51.
Preislisten gratis und franko. — Postfrei franko Nachnahme.

Proben Thee
nur lose (475)
das Pfund 2 Mk.
Emmericher Waren-Expedition.
Gut. feich. Mittagstisch empf. Frau Cohn, Neue Parrr. 11.
Obstbäume, Rosen, hochst. niedrige. Ephen, Stauden u. f. w. (4488) habe in schöner, geänder Ware abzugeben, gleichzeitg empfehle blühende Topfpflanzen, als Rosen, Azalien, Stazintzen, u. f. w. in großer Auswahl in der Gärtnerei, sowie auf dem Markt.
Adolf Schulze, Kunst- und Handelsräthner, Verhmerstraße 18.

190 Centner frische Wicken
a Ctr 6 Mk. (4695) hat abzugeben
F. Lange, Jägerhof.
Beste schlesische Speisezwiebeln
offertiere aus eingetroff. Wagon per Ctr. incl. Ent Mt. 3.50.
Alexander Nossek
Ratel. (153)
Gutgehendes Restaurant
sofort zu pachten gesucht. Gest. Offerten bitte unter **A. B.** in der Geschäftsst. d. Z. niederzul.
Zu Aufträge (152)
Rittergut oder Gut
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. **H. P. 6748** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**
Eine gebv., noch gut erhaltene mit ca. 550 mm im Durchmesser zu kaufen ges. Offerten unter **O. P.** an die Geschäftsstelle bef. 31g. (4658)

Die Generalversammlung des Sterbekassen-Vereins
findet Montag, den 23. März 1903, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Wichert am Fischmarkt** statt, wozu wir die Mitglieder hiermit ergebenst einladen. (103)
Aufnahmen neuer Mitglieder werden hieselbst entgegengenommen.
Der Vorstand des Sterbekassen-Vereins.
J. A.: Arthur Huch.

Gelegenheitskauf!
Einen Posten Seide und Kleiderstoffe gibt spottbillig ab (97)
Katharina Merres,
Bahnhofstr. 2, I. Etage!
Dabei befindet sich der **„Reform-Schirmes“** mit auswechselbarem Ueberzug!!

Wohnungs-Anzeigen
1 geräumig. Laden in 2 Schaufenst. n. Lager, nebst Wohn-, 5-6 Zimm. u. Zubeh. i. aut. Lage, z. 1. Et. g. l. Gef. Offerten mit Preis unt. **R. 1003** an d. Geschäftsst. d. Z. (12)
K. Laden od. Stell. u. f. Wohnz. u. Obst- u. G. m. d. h. d. 1. 4. gef. Off. u. W. 10 an d. Geschäftsst. d. Z.
Herrschastliche Wohnung, 4-5 Zimm. n. Zubeh., v. e. klein. Fam. (3 Pers.) z. 1. Et. evtl. früher zu mieten gef. Off. unt. **S. F. 28** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.
Zum 1. April gesucht, gesunde, sonstige Wohnung v. 5-6 Zimm. n. Zub. v. neu zuziehend. Benannt. Offerten mit Preisannahme bis 31. März unter **D. B. 900** an die Geschäftsstelle d. Z. erb. (146)
Bahnhofstraße 33
sind die großen Keller-Räumlichkeiten, welche renoviert werden, für jedes Geschäft passend (Speisewirtschaft, Restauration, etc.) zu vermieten. (102)
Laden nebst kl. Wohnung (Nähe Hotel Adler) z. v. Näher. b. Alwin Schendel, Duzg. 162.
Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 23 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.
Laden nebst kl. Wohnung Bahnhofstraße 10 per 1. Oktob. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. John.
Bahnhofstr. 10, Balsamwohnung von 3 Zimm., Küche mit Gas u. all. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. John.
Danzigerstraße 39, Engel-Apothek, ist 1 Wohnung 1. St. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten etc. sofort zu vermieten.
Mittelstraße Nr. 12 ist eine Wohnung für 300 Mk. und eine Wohnung für 250 Mk. von sofort zu vermieten durch **E. Friebel, Danzigerstr. 104.**
Dorotheenstr. 11, I. Etage. Wohnung, 4 Zimm., Zubeh., Gassestr. u. Garten zu vermiet.
Verkehrsgünstiger Wohng. zu 4 Zimmern, Zubeh., sofort zu vermieten. **Elisabethstr. 6.**
Gammstraße 26 neu renov. Wohnung, 4 Zimm., Küche u. Zub. mit Gartenbenutzg. zu vermieten. (91)
Wohnungen, 3 Stuben Küche u. Zubeh., 1. u. 2. Etage, Garten, vom 1. 4. ab zu verm. Näher. 3. 4544) **Villa Erdbeerwald,** Ludwig Schmidt, Restaurant.
Eine herrsch. Wohng. v. 5 Zimm. neu renov., ebenf. e. kl. Wohnz. v. 2 Stuben u. Küche, v. gl. od. 1. 4. zu vermieten. Näh. bei Herrn Kaufm. Lotz, **Schleierstr. 18.** (4614)
Bahnhofstr. 33 1 Wohnung, 4 Zimmer u. a. Zub., 1. April an ruh. Miet. z. v. Friedrichstr. 21 Wohnungen zu verm. Näh. d. selbst. (103)
Eine Familienwohnung ist per sof. zu verm. Friedrichstr. 21
1 Zimm. u. Zub. in fein. Hause zu verm. Kaufm. 75. v. 1. (45-4)
Moltkestr. 7 gute Pferde- ställe zu vermieten. (102)
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.
Möbl. Zimm. an einz. Dame z. v. Näh. b. Wirth, **Boiestr. 10.**
1 möbl. Zimmer z. vermiet. Bahnhofstr. 1, II r. (86)
Kafernenstraße 8 part. links ein großes möbl. Zimmer p. 1. 4.
Ein gut möbl. Vorderzimm. mit Kabinett und voller Pension ist in **Rintauerstr. 3** II zu verm. (4578)

Außergewöhnlich günstiges Angebot.
Durch einen ganz besonderen Zufall ist es mir gelungen, eine Partie von ca. 40 Stück der elegantesten **Frühjahrs- u. Sommer-Anzugs- sowie Paletot-Stoffe** in reiner Wolle und echten Farben zu erwerben, und empfehle hieroon **Herren-Maß-Anzüge** zum Preise von **29** Mark.
Herren-Maß-Paletots zum Preise von **28,50** Mark.
Simon Schendel
Friedrichsplatz 5, 6 u. 7
Brombergs größtes Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung. (451)

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahnhstation.
Wasser- und Lichtbäder. — Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann. (150)

Dem hochgeehrten Publikum zur gef. Kenntnisnahme das ich an einem **Zuschneiderkursus** in der Königl. Baugewerkschule teilgenommen habe, werde mich bemühen, meine werke Kundschast durch tadellosen Sitz und solide Preise zu b. dienen (4550)
Rudolf Bleck, Schneider,
Gammstraße Nr. 23.

Unter allen **Kaffeemitteln** ist und bleibt der **Echte Franck-Kaffee** in **Holzkrösten und Paketen** durch seinen **vorzügl. Wohlgeschmack** und seine **unerreichte Ausgiebigkeit** an **Farbe und Kraft** der **allerbeste.**
und daher der **billigste Kaffee-Zusatz.**
Man achte auf Schutzmarke und Unterschrift.
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. O. Bas. Mailand.
König. Schutzmarke. Komotau, Kaschau, Agem, Bukarest, New York, Pasingen.

Eckgrundstück mit Bauplatz
Gartenstraße 16/17 billig zu verkaufen. Fenske, Ritterstraße 15.
Bin willens meine Grundst., eins m. 8-10000 Mk., d. evtl. hochherrsch. m. 12-15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. unt. **A. B. C.** a. d. Geschäftsstelle d. Zg
Ein Grundstück
zu verkaufen in Schlenkerau b. Bromberg. Zu erfrag. Schlenkerau, Schichtstraße 3, I. Tr. r. (45-4)
Eine Selterfabrik ist preiswert zu verkaufen. Z. verkaufen. Zu erfragen **Kafernenstraße 7.**
Eleg. Damenrad frankheitsf. billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Z. (4696)
1 Waschmaschine, Blumenstich und Sportwagen zu verkaufen. **Danzigerstr. 41, II**
12 gebr. Fenster, 1,25 m hoch, sind z. verk. **Danzigerstr. 84.**
Jge. dänische Dogge, 1 Jahr alt, ist sehr bill. zu verk. **Königstr. 35.**
Prachtvolle Osterkarten — Neueste Dessins — sind f. u. eingetroff. u. empfehle **F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.**
Wagenbauabriken!
Für die **Stellmachereien** habe sehr billig Wagen abzugeben. Auftr. u. H. No. 82740 an die Geschäftsstelle d. Zg. (102)
Ladeneinrichtung, u. **Bankbinderi** billig z. verk. Z. erfr. **Vorwerstr. 4, 2 Tr. r.**
Ein **prachtvolles Nussbaum-Buffet** ist preisw. zu verkaufen. (4674) **Antauerstraße 8, vt.**
Eine Bogenlampe billig zu verkaufen. (4675) **Danzigerstraße 16/17.**
Pianino, fast neu, unzugsb. b. zu verk. **Blumenstraße 3, 2 Tr. rechts.**
Hierzu eine Beilage.

Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 19. März.

In der heutigen öffentlichen Sitzung, welche sich an die geheime anschloß, waren 23 Stadtverordnete anwesend, vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte Barmald, Engelmann, Feichte, Metzger, Meyer, Plasse und Wolff. Vorsteher Dr. Bocksch leitete die Sitzung.

Unter „Geschäftlichem“ teilt der Vorsteher mit, daß ein Bittgesuch der Frau Stadtrat Wende um eine außerordentliche Unterstützung eingegangen ist. Das Schreiben wird mit Zustimmung der Versammlung dem Magistrat übergeben.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst eine Reihe von Wahlen. Nach den Vorschlägen der Wahlkommission werden gewählt: Zum Schiedsmann des 3. Stadtbezirks (anstelle des Kaufmann Rob. Pohl, der die Wahl abgelehnt hat), Kaufmann Gustav Schwaditz, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Rob. Pohl; zum Schiedsmann des 8. Bezirks Kaufmann Grosse (wiedergewählt), zum stellvertretenden Schiedsmann des 2. Bezirks Kaufmann Andreas (wiedergewählt); zum stellvertretenden Schiedsmann des 5. Bezirks Bankier S. Becker (wiedergewählt); zum Schiedsmann des 9. Bezirks Kaufmann Theodor Jörn, zum Schiedsmann des 10. Bezirks Kaufmann Prinz, zum stellvertretenden Schiedsmann des 7. Bezirks Kunstgärtner Böhme (wiedergewählt); zum Schiedsmann des Kaufmann Rob. Pohl, der 2. Stadtbezirk (anstelle des Kaufmann Anstätt, der seine Wiederwahl abgelehnt hat), Kaufmann S. Cohn (Wallstraße). — In die Sachverständigenkommission zur Abschätzung von Kriegslieferungen schließlich wird als Mitglied aus dem Handels- und Gewerbebestande (anstelle des verstorbenen Kaufmann Gustav Wächter) Kaufmann Otto Jandt gewählt.

Die nächste Magistratsvorlage betrifft die für die Neuordnung der Armen- und Waisenspflege notwendigen Wahlen. Die Stadt ist in 12 Armenbezirke eingeteilt, und es sind für jeden Bezirk zu wählen: ein Vorsteher, ein stellvertretender Vorsteher, drei Armenpfleger und drei Armenpflegerinnen. Die betreffenden Posten werden durchweg nach den Vorschlägen der Wahlkommission besetzt. Aus der Stadtverordnetenversammlung werden außerdem auf Antrag derselben Kommission zu Mitgliedern der Armen- und Waisenspflege ernannt die Herren Beez, Rafzig und Nolte.

Als städtischer Preis für das Wettrennen des Bromberger Reitervereins für das Jahr 1902 wird auf Vorschlag der Finanzkommission nachträglich die Summe von 500 Mk. bewilligt.

Der nächste Antrag des Magistrats geht dahin, bei Titel 1 Ansat 7 des Etats der Kanalisation, Schmierölle und Kuzstoffe, 1500 Mark nachzubewilligen. Es ist bei dem Titel, wie Referent Vatermann ausführt, bereits am 28. Oktober v. J. eine Nachbewilligung von 2750 Mark erfolgt. Die neue Nachbewilligung sei durch verschiedene unvorhergesehene durchaus nötige Ausgaben hervorgerufen worden. Die Summe wird von der Versammlung bewilligt.

Demnächst gelangt zur Beratung eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Position 1 Ansat 5 der Ausgabe des Etats der lateinlosen Real-

schule von 450 Mark auf 1000 Mark. Die beiden Unterabteilungen für Musik und für Kunst und Wissenschaft der Deutschen Gesellschaft haben eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher um Bewilligung einer Subvention für den Dirigenten beider Abteilungen, Musiklehrer Schattschneider, er sucht wird. Der Referent, Stadtverordneter Nolte, führt aus, daß Herr Schattschneider einen Ruf als Musiklehrer an das Berger-Gymnasium zu Polen erhalten habe. Gleichzeitig sei ihm die Leitung eines großen Posener Gesangsvereins zugesichert worden. Es bestehe also die Gefahr, Herrn Schattschneider zu verlieren, dies aber wäre ein großer Verlust für das Musikleben Brombergs. Die beiden Vereine haben herab, daß Herr Schattschneider es gewesen wäre, der die beiden Vereine wieder zum Leben erweckt habe. Ein Ersatz für ihn würde schwer zu finden sein. Herr Schattschneider habe sich nun bereit erklärt, falls er eine entsprechende Subvention erhalten würde, in Bromberg zu verbleiben. Der Magistrat habe nach Rücksprache mit Herrn Schattschneider unter dem 13. d. M. den Beschluß gefaßt, Titel 1 der Realschule von 450 auf 1000 Mark zu erhöhen und Herrn Schattschneider für diese Summe den Gesangsunterricht an der Schule zu übertragen. Es sei dies der einzige Weg, Herrn Schattschneider der Stadt zu erhalten. Daß dies im Interesse der Kunst wünschenswert sei, müsse jeder, der die Ausführungen klassischer Tonwerke der beiden Vereine unter der Leitung des Herrn Schattschneider gehört habe, rückhaltlos anerkennen. Die Bitte des Musiklebens unserer Stadt sei an den Namen Schattschneider geknüpft, und wenn dasselbe auf seiner Höhe erhalten werden solle, so sei es nötig, den Weggang desselben zu verhindern. Es sei nun die Frage aufgeworfen worden, ob die bezüglichen Aufwendungen die Kommune zu tragen habe, oder ob sie aus privaten Mitteln zu bestreiten seien. Der letztere Weg sei ausgeschlossen, weil ein Mann in der Stellung des Herrn Schattschneider sich nicht auf Zulagen von privater Seite stützen könne, sondern die Sicherheit haben müsse, die nur eine behördliche Anstellung biete. Die Finanzkommission habe sich einstimmig dieser Auffassung angeschlossen und empfehle die Bewilligung der Summe, jedoch mit der Abänderung, nicht den Titel an und für sich zu erhöhen, sondern denselben auf der Höhe von 450 Mark zu belassen und Herrn Schattschneider für die Dauer seiner Tätigkeit eine vertragmäßige Zulage von 550 Mark zu gewähren. Der letztere Antrag der Finanzkommission wird von der Versammlung angenommen.

Der Magistrat beantragt sodann die lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellung des Ingenieurs Hartmann. Derselbe ist bereits 4 Jahre im Dienste der Stadt tätig und bezog bisher ein Gehalt von 4000 Mark. Es sollen ihm 9 Dienstjahre angerechnet werden. Da derselbe im Range der Sekretäre steht, so würde sich sein Gehalt auf 3300 Mark belaufen. Mit Rücksicht auf das bisher bezogene höhere Gehalt beantragt der Magistrat, Herrn Hartmann ein Gehalt von 3600 Mark zu gewähren, jedoch mit der Maßnahme, die nächste Gehaltserhöhung (300 Mark) erst nach 6 Jahren eintreten zu lassen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso genehmigt die Versammlung die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für den Lehrer Kunkel, der sich inzwischen verheiratet hat, um 80 Mark und die Erhöhung der Witwenpension der Witwe des städtischen Registrator Richters um 75 Mark.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. März.

In unsere auswärtigen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt baldmöglichst bei dem betreffenden Postamt zu erneuern, damit der Weiterbezug keine Unterbrechung erfährt. Zur größeren Bequemlichkeit haben wir der auswärtigen Auflage der heutigen Nummer ein Postquittungsformular beigelegt.

Zur Reichstagswahl in Wirits-Schubin. Gestern Nachmittag fand im Hotel Adler hier selbst eine Versammlung von Vertrauensmännern aus dem Reichstagswahlkreise Wirits-Schubin statt. Die Einladung dazu war von dem Landrat Grafen Rittberg-Schubin ergangen und erstreckte sich auf Vertreter aller Parteischattierungen. Zweck der Versammlung war die Aufstellung eines gemeinsamen deutschen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl. Er erschienen waren gegen 50 Herren. Wie i. Zt. gemeldet, sind in einer Versammlung, die zu gleichem Zweck vor einigen Wochen hier selbst getagt hatte, als Kandidaten in Vorschlag gebracht worden die Herren Gutsbesitzer Holz-Pniewy und Landrat Graf Wartenleben-Wirits. Das Resultat der gestrigen Besprechung war, daß Holz-Pniewy die ihm angetragene Kandidatur ablehnte und darauf Landrat Graf Wartenleben-Wirits als gemeinsamer deutscher Kandidat aufgestellt wurde. Dieser nahm die Kandidatur an. Der Versammlung wohnte u. a. auch der Major a. D. Endell-Posen bei und beteiligte sich lebhaft an den Debatten.

Geschenk für das Blindenheim. Der Oberpräsident der Provinz Posen hat dem hiesigen Blindenheim zur Vergrößerung seiner Blindenschrift-Bücherei eine Beihilfe von 100 Mk. überwiesen.

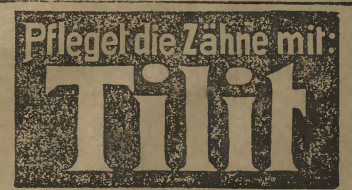
Verein Feiertagshaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen. Man berichtet uns: Der Bau des Heims (in der Stadt Posen) ist nahezu vollendet, und bald werden ruhebedürftige Lehrerinnen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses in dasselbe einzuziehen, um nach der Arbeit Last und Mühe auszuruhen und sich des Daseins freuen zu können. Alles ist dafür angetan. Jede Dame bezieht zwei sonnige Zimmer und erhält für ihren Haushalt eigenen Keller und Bodenraum. Ein gemeinsamer Speisesaal dient gleichzeitig zum Konversationszimmer und führt auf eine zur Hälfte mit Glas überdachte Veranda, welche den Insassen bei Wind und Wetter den Aufenthalt in frischer Luft ermöglicht. Ein Zimmer bleibt für eine event. notwendige Krankenpflegerin reserviert. — Der Hauswart übernimmt auf Wunsch die Beförderung der Damen. Das Heim steht in einem großen Park, und köstliche Luft umweht es. Schattige Plätzchen laden zur Ruhe, und wer sich nach der Stadt sehnt, erreicht sie in 20 Minuten, denn die elektrische Bahn hält vor der Tür des Hauses. Um die noch fehlenden Mittel zur inneren Ausstattung des Hauses herbeizuschaffen, herrscht in den Ortsgruppen reges Leben. Die Protektorin der Ortsgruppe Berlin, Frau Gräfin v. Podjowski, veranlaßt wiederum zu gunsten ihrer Vereine im Reichsamt des Innern ein Promenadenkonzert, und Dr. Paul Lindau hat dem Verein im Deutschen Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung in großem Stil in Aussicht gestellt. Die Ortsgruppe Grätz übermies dem Verein 100 Mk., die Ortsgruppe Wissa

130 Mk., die Ortsgruppe Birnbaum 35 Mk., die Ortsgruppe Znowrazlaw 100 Mk., die Ortsgruppe Samter 150 Mk. Die bisher zur Ortsgruppe Samter gehörenden Mitglieder in Bronke haben sich unter Leitung des Lehrers Minig selbständig gemacht. Der Verein bezeichnet somit eine neue Ortsgruppe Bronke und sieht ihrer segensreichen Arbeit freudig entgegen.

Schubin, 18. März. (Städtisches. Verein für jüdische Literatur.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, an Kommunalsteuern für 1903 220 Prozent der ganzen Einkommen, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben. Das Gehalt der beiden Nachwächter Paulso und Rutowinski wurde von 200 auf 230 Mk. erhöht. Dem Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen zu Bromberg wurde eine einmalige Beihilfe von 10 Mk. bewilligt. Der Stadthaushalt für das Jahr 1903 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 28 300 Mk. gegen 37 021 Mk. pro 1902, der Schlachthausetat auf 4100 Mk. in Einnahme und Ausgabe und der Etat der höheren Mädchenschule auf 3656 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. — Am 15. d. Mts. veranstaltete der jüdische Literaturverein im Ristauischen Saale ein Abendvergnügen, welches von den Mitgliedern des Vereins sowie von anderen Personen stark besucht war. Die theatralischen Aufführungen fanden den Beifall der Teilnehmer. Nach Beendigung der Vorstellung fand Tanz statt.

Znowrazlaw, 17. März. (Besichtigungs.) Das in der Krämerstraße belegene, dem Hausbesitzer Sebulon Wolff gehörige Hausgrundstück hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermine eine Berliner Bank für 9000 Mk. erstanden.

Z. Labijahn, 18. März. (Männergesangsverein. Verkäufe. Vom Schlachthaus.) Die letzte Generalversammlung des Männergesangsvereins beschloß, zur 25-jährigen Jubelfeier des Bromberger Eisenbahn-Werkschlachten-Gesangsvereins eine Deputation von drei Sängern zu entsenden und derselben eine entsprechende Reiseentschädigung zu gewähren. Das letzte Vereinsjahr schloß mit einer Einnahme von 296,92 Mk. und einer Ausgabe von 217,60 Mk. ab, so daß ein Überschuss von 79,32 Mk. verblieb. Der Verein erfreut sich eines stetigen Wachstums und zählt gegenwärtig 45 Mitglieder, darunter 22 singende. Von dem Überschusse des letzten Wohltätigkeitskonzerts hat der Verein 10 Mk. dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein überwiesen. — Der Altmirist Friedrich Wüste in Zielonka hat sein Grundstück Arnoldow Nr. 15 für 1500 Mk. an Herrn Lenz-Sopfengarten verkauft, ebenso der Arbeiter Anton Kollarek sein Eigentum Rania Nr. 11 an den Arbeiter Wojcicki Auras für 2700 Mk. Das Grundstück des Arbeiters Josef Kataczak in Januszowko ging für den Kaufpreis von 1350 Mk. in den Besitz des Wirtens Josef Rejna in Victorow über. — Im Monat Februar wurden im hiesigen städtischen Schlachthaus geschlachtet: 14 Rinder, 90 Schweine, 22 Kälber, 1 Schaf und 6 Ziegen. An Schlachtgebühren wurden 459,75 Mk. vereinnahmt.



Die Epochen der Posener Provinzialgeschichte.

Über dieses Thema hielt gestern Herr Archibrot Dr. Warschauer in der Deutschen Gesellschaft einen Vortrag. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Geschichte eines Landes ist von gewaltiger Bedeutung für die ganze nationale Entwicklung desselben. Die Schatten der Vergangenheit reichen in die Gegenwart hinein und wirken bestimmend auf die Nationalitäten. Aus historischen Quellen hergeleitete politische Leidenschaften entzündeten sich an der Auffassung von Tatsachen, über die schon Jahrhunderte hinweggegangen sind, und die strenge Würde der Geschichte wird oft zur Dienerin der Politik. Die Wahrheit finden jedoch nicht die leidenschaftlichen Menschen, sondern sie ist denjenigen Geistes vorzuziehen, welche ohne vorgefaßte Meinung und ohne Sintergedanken, mit absoluter Freiheit an die Erforschung herangehen. Die hiesige wissenschaftliche Gesellschaft und die Posener Schwelgergesellschaft können sich mit Recht rühmen, immer auf dem Wege ruhiger und leidenschaftsloser Betrachtung zu bleiben sich bemüht zu haben. Durch jahrzehntelange Arbeit sind die Quellen der Landesgeschichte allmählich herausgearbeitet worden, und es läßt sich nun der große Gang der Entwicklungen als geschlossene Folge von Ursachen und Wirkungen erkennen.

Lassen wir vor unseren Augen nun einmal die Ideen vorüberziehen, die die Geschichte unserer Heimat beherrscht haben. Was die Natur und die Weltlage des Landes anbelangt, das wir bewohnen, so ist es vom Meere durch andere Landstriche getrennt. Da es weder Metall- noch Kohlenflüsse aufweist, so war es in wirtschaftlicher Beziehung auf Ackerbau, Viehzucht und Waldwirtschaft angewiesen. Die einzige Industrie war die Tuchmacherei, die zeitweise infolge einer ausgedehnten Schafzucht in hoher Blüte stand. Das wirtschaftliche Übergewicht der Bodenkultur hat auch in der Geschichte des Landes seine tiefe und teilweise vererbliche Wirkung ausgeübt. Posen ist wie ein Keil zwischen die Provinzen Preußens hineingeschoben; es ist also gleichsam schon von der Natur zum Grenzgebiet zwischen deutschem und polnischen Volkstum bestimmt worden. Es lag immer offen und nahm daher immer wieder deutsche Elemente in seiner Bevölkerung auf. Im ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung war es ganz von Germanen bewohnt. Der ältere Ri-

nus nennt die Weichsel einen Fluß Germaniens, und Ptolemäus spricht von einer Stadt an der Ostgrenze Germaniens, die er Kalitia nennt, welcher Name ungewisslich mit Kalisch identisch ist. Aber nach den ersten Jahrhunderten wurden die Germanen von den Slawen zurückgedrängt. Die später zurückflutende Welle der Germanen hat dann nur Pommern, Schlesien und Brandenburg, nicht aber Posen wieder germanisiert. Die ersten schriftlichen Nachrichten über unsere Heimat stammen etwa aus dem Jahre 950; wir sehen also fast auf ein volles Jahrtausend geschichtlicher Entwicklung zurück. Überblicken wir die historischen Ereignisse, welche diese tausendjährige Geschichte bilden, die zeitlich von verschiedener Ausdehnung sind und durch Tatsachen von einschneidender, epochenmachender Bedeutung gekennzeichnet werden. Die älteste, bis zum Jahre 1138 reichende Periode können wir als diejenige bezeichnen, in der unsere Provinz den zeitlichen und weltlichen Mittelpunkt des entstehenden polnischen Reiches bildete. Zwei große Ideen beherrschten diese Zeit: Die Einführung und erste Organisation des Christentums und der Ausbau des Staatsorganismus. Der erste Fürst Groß-Polens, von dem die Geschichte erzählt, ist Miecislav I., „der Freund und Getreue des deutschen Kaisers“. Durch die politische Verbindung mit Deutschland wurde sein Reich auch den kulturellen Einwirkungen des Christentums und des Christentums unterworfen. Er heiratete 965 eine christliche Prinzessin und trat selbst zum Christentum über. Er errichtete nun ein Bistum mit dem Sitze in Posen, das dem Erzbistum Magdeburg unterstellt war. Sein Sohn Boleslaus Chrobry, eine energiegelobte Persönlichkeit, unterwarf das westliche Posen, Galizien und Böhmen seiner Herrschaft. Seine Regierung ist für das Christentum von großer Bedeutung. Zu dieser Zeit erstreckt der heilige Malbert unter den heidnischen Preußen den Märtyrertod. Boleslaus erwarb den Reichnam des Heiligen von den Preußen, indem er ihn mit Gold aufwog, und barg ihn in seiner Hauptstadt Gnesen. Es verbreiteten sich nun zahlreiche Wunder von Wundern, die sich hier ereignen haben sollten, und die Gebeine Malberts bildeten eine der größten Kostbarkeiten des Landes. Sogar der damalige deutsche Kaiser, Otto III., unternahm eine Wallfahrt nach Gnesen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich so recht der Gegenjag zwischen dem praktischen, klar überlegenden Boleslaus und dem schwärmerischen Otto III. Der letztere war gläubig, daß Boleslaus ihm einen Armknochen des Heiligen überließ; der Herzog erreichte jedoch durch

dieses Geschenk eine Lockerung seines Verhältnisses zum deutschen Reich und die selbständige Organisation seiner Kirche. Er gründete nun ein eigenes Erzbistum in Gnesen, und der erste Erzbischof war der Bruder des Herzogs. Das ganze Land wurde in vier Bistümer eingeteilt, und es entstanden in dieser Zeit die ältesten Klöster. Boleslaus starb 1025. Die vier Jahrzehnte seit der Einführung des Christentums hatten noch nicht zur festen Einpflanzung desselben genügt. Unter den schwachen Nachfolgern Boleslaus' trat eine fürchterliche Reaktion ein. Die Kirchen und Klöster wurden zerstört, die Geistlichen vertrieben. Erst den beiden letzten Fürsten dieser Periode gelang es, dieser Bewegung Herr zu werden und endgültig die Herrschaft des Christentums aufzurichten. Die zweite große Tat dieser Periode ist der Ausbau des staatlichen Organismus. Die Verfassung des polnischen Reiches war derjenigen des Merowingerreiches außerordentlich ähnlich. Die fürstliche Gewalt war eine uneingeschränkte, ihr waren alle unterworfen. Der Idee nach war der Fürst der einzige Grundeigentümer, Richter und Gesetzgeber. Die Beamten des Fürsten hießen Grafen, später Kastellane. Ganz wie die Grafen des fränkischen Reiches verwalteten sie von ihren aus Holz erbauten Burgen aus ein bestimmtes Gebiet. Auch die Lasten und Abgaben entsprachen denen des Frankenreiches. Das Land war nur dünn bevölkert; weite Strecken waren noch mit Sumpf und Urwald bedeckt. Die hauptsächlichste Nahrungsquelle war die Viehzucht, daneben wurde etwas Ackerbau getrieben. Handwerk und Industrie standen auf der untersten Stufe. Die ältesten Städte waren Posen, Gnesen, Kruschnitz und Znowrazlaw, jedoch waren diese Orte ohne jede Spur kommunalen Lebens.

Mit dem Tode des Fürsten Boleslaus Schiefmund im Jahre 1138 schließt diese erste Periode unserer Landesgeschichte. Dieser Fürst teilte sein Reich unter seine drei Söhne, und es trat infolge dessen eine Spaltung des Reiches in mehrere unabhängige Länder ein. Unsere Provinz war damit nicht mehr der Mittelpunkt eines großen Reiches, sondern es beginnt jetzt die zweite, ungefähr 1 1/2 Jahrhunderte dauernde Periode, die ihrer politischen Selbständigkeit als Herzogtum. Diese Periode ist von der größten Bedeutung für die ganze nationale Entwicklung des Landes geworden. Die staatliche Organisation wurde vollkommen umgestaltet, und zwar unter dem Einfluß der deutschen Einwanderung. Die meisten heutigen Städte und Dörfer wurden in dieser Zeit gegründet. Sechs

Fürsten sind es, die in dieser Periode teils neben, teils nacheinander regierten, interessante, scharf umrissene Gestalten. In lang andauernden Kämpfen mit den Pommern und Schlesiern nutzten sie die Grenzen des Landes schärfen. Dazu kamen noch innere Kämpfe. Die Folge hiervon war, daß die unumschränkte fürstliche Gewalt nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die beiden ersten der sechs Fürsten hielten noch fest an ihren Prinzipien, aber schon die nächsten gaben sie preis. Suerst trat in Großpolen die Kirche mit ihren Ansprüchen hervor. Es kam zu einem heftigen Streit zwischen dem Fürsten Wladislaus Kasanowicz und dem Erzbischof von Gnesen. Die Kirche verlangte die Befreiung der Geistlichen von der Gerichtsbarkeit des Landesherren, sowie für die Hörigen ihres großen Landesbestes Freiheit von Steuern und Fronen und die Gewalt, selbst über sie zu Gericht zu sitzen. Der Kampf zwischen Bischof und Herzog führte schließlich dahin, daß der Geistliche den Landesherren in den Bann tat. Daraufhin wurde er jedoch 1206 von Wladislaus aus dem Lande vertrieben. Er floh nach Rom, und der Papst ließ es an Hilfe nicht fehlen. In 12 Tagen, vom 4. bis 16. Januar, schloß er nicht weniger als 25 Bullen gegen den Herzog. Später durfte der Erzbischof zurückkehren, jedoch verbarnte Wladislaus bis zu seinem Tode auf seinem Standpunkt und blieb „der Verfolger und Bekämpfer der Kirche“. Sein Nachfolger und Neffe, der schon zu Lebzeiten des Oheims denselben fortgesetzt bekämpft hatte, gab die Rechte des Staates mit vollen Händen hin. Zwar vermied er es, durch allgemeine Gesetze die Kirche von der Gewalt des Staates gänzlich zu lösen, aber er genehmigte den einzelnen Bistümern und Klöstern ihre dahingehenden Wünsche. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts waren die Geistlichkeit und ihre Hinterlassen von Abgaben und Fronen befreit. Freilich hatten die Hörigen für sich keinen Vorteil hiervon. Sie mußten wie bisher ihre Abgaben und Dienste weiter leisten, nur, statt wie bisher dem Landesherren, jetzt der Geistlichkeit. Diesem ersten Einbruch in die fürstliche Gewalt folgte bald ein zweiter, nämlich der des Adels. Die Fürsten waren in ihren fortwährenden Kämpfen auf den Adel angewiesen und mußten daher seinem Verlangen nachgeben. Der Adel erlangte in kurzer Zeit dieselben Befreiungen wie die Geistlichkeit. Diese Befreiungen führten zu der sogenannten Patronalherrschaft des Adels und der Geistlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsstische: Graf Bülow, Zehr. von Nichthofen, Stuebel, Tirpitz u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des U s s w ä r t i g e n A m t s. Die Beratung beginnt mit dem Titel „Staatssekretär“.

Abg. Zehr. v. Hertling (Zentr.): Ich möchte an den Reichskanzler einige Fragen richten. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß die Beratung dieses Etats ebenso lange Zeit in Anspruch nimmt, wie die des Reichsamts des Innern, aber über einige Punkte müssen wir doch Auskunft erhalten.

Reichskanzler Graf Bülow: Ich danke dem Vorredner, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, ausführlich auf die auswärtige Politik einzugehen. In der Venezuela-Frage handelte es sich nicht um eine Gloriette, sondern nur um Maßnahmen, die nötig waren wegen der Unzuverlässigkeit eines Schuldners.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Der Reichskanzler hat den Dreibund doch wohl zu optimistisch aufgefaßt, ich will nur hoffen, daß seine optimistischen Hoffnungen in Erfüllung gehen. Nun kommt es vor allem darauf an, daß der Dreibund unerbittert geblieben ist, und daß wir ihn durch keine zollpolitischen Zugeständnisse erkaufen haben.

niedriger einzuschätzen, als andere Staaten. Es wurde auch im Auslande gesagt, der Dreibund habe nicht die frühere Bedeutung. Nun, dieses harmlose Vergnügen können wir den betäubten Lobgerbern, die sich schon freuen, daß der Dreibund nicht erneuert werde, und denen jetzt die Felle fortgeschwommen sind, schon gönnen.

Abg. Dr. Hasse (nat.-lib.) meint, noch niemals sei der Haß in England gegen Deutschland so groß gewesen, wie zur Zeit des Bündnisses mit England gegen Venezuela. Der Reichskanzler stellt es so dar, als ob alle unsere Wünsche erfüllt wären.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Der Reichskanzler hat den Dreibund doch wohl zu optimistisch aufgefaßt, ich will nur hoffen, daß seine optimistischen Hoffnungen in Erfüllung gehen. Nun kommt es vor allem darauf an, daß der Dreibund unerbittert geblieben ist, und daß wir ihn durch keine zollpolitischen Zugeständnisse erkaufen haben.

Abg. Dr. Hasse (nat.-lib.) meint, noch niemals sei der Haß in England gegen Deutschland so groß gewesen, wie zur Zeit des Bündnisses mit England gegen Venezuela. Der Reichskanzler stellt es so dar, als ob alle unsere Wünsche erfüllt wären.

es, in einem solchen Willen zu reden, wie Freiherr von Sped; denn die siebente Großmacht, die er um sich versammelt, das sind gewiß ganz famose Serren, aber sie haben die Fähigkeit, nicht nur zwischen den Zeilen zu lesen, sondern auch, wenn ich so sagen darf, zwischen den Zähnen zu hören.

Reichskanzler Graf Bülow: Dem Abgeordneten Hasse genügt nicht die materielle Bemächtigung, die Venezuela uns zu leisten sich bereit erklärt hat. Ja, sollten wir vielleicht noch einen besonderen Sühnepinz verlangen? (Geisterl.) Ich gestehe, daß ich an dem chinesischen Sühnepinz wenig gehabt habe.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die deutsche Sozialdemokratie steht dem Dreibund nicht feindlich gegenüber, aber sie kann auch nicht anerkennen, daß durch solche Bündnisse etwas für die Kultur geschieht. Die Kriegsrüstungen bleiben die alten, trotzdem alle Staaten ihre Friedensliebe versichern.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die deutsche Sozialdemokratie steht dem Dreibund nicht feindlich gegenüber, aber sie kann auch nicht anerkennen, daß durch solche Bündnisse etwas für die Kultur geschieht. Die Kriegsrüstungen bleiben die alten, trotzdem alle Staaten ihre Friedensliebe versichern.

Freunde wollen den Frieden mit aller Welt, wir wollen unsere allgemeinen Handelsbeziehungen verbessern, wir sind also Weltpolitiker lange vor dem Reichskanzler gewesen. Die Weltpolitik des Grafen Bülow hat uns aber nur Schaden gebracht.

Staatssekretär Zehr. v. Nichthofen: Ausweisungen fallen in das Ressort der Einzelstaaten, wenn daher Beschwerden vorzubringen sind, gehören sie in das preussische Abgeordnetenhause.

(Nachdruck verboten.)

Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Unter diesen befand sich eine solche von einem Fräulein Senta Lohser. Der Name Lohser war mir aus Ihrem Briefe im Gedächtnis geblieben und da als Adresse die Wohnung eines Oberlehrers Dr. Mendel in Mohrburg angegeben war, so habe ich diese Venerbung am aufmerksamen geprüft.

Sugo König war von diesem Auftrage, mit dem seine Gönnerin ihn zu beehren beliebte, keineswegs erbaud. Was wußte er von der Familie Lohser, was im Speziellen von diesem Fräulein Senta?

Unterhaltungsgabe hatte er an dem jungen Mädchen zwar noch nicht bemerken können.

Wenn er nur eine Ahnung davon gehabt hätte, daß er demnächst ein Gutachen über diese Fragen würde abgeben sollen, er hätte sich schon informieren wollen.

Er fand den Oberlehrer beim Korrigieren von Aufsatzheften, eine Beschäftigung, die sogar die olympische Heiterkeit Janzens trüben konnte.

Das Zimmer war von Tabatsqualm erfüllt, der aus einer langen Pfeife quoll. Die Einrichtung des Heims zeugte von der phantastischen Bedürfnislosigkeit seines Bewohners.

War Herr Janzen aus der Schule heimgekehrt, so pflegte es nicht lange zu währen, und die kleine Wohnung befand sich wieder in größter Unordnung.

„Du hast Dich in den letzten Tagen selten gemacht. Wo treibst Du Dich fortwährend solo herum?“

„Nirgends. Ich habe mir hier ein Klavier gemietet und fleißig gearbeitet.“

„Geharbeit? Und das soll Ferienholung sein?“

„Ist es trotzdem. Gestern Abend wollte ich Dich aufsuchen, aber da kam mir der Onkel mit der Bitte dazwischen, ich möchte ihm etwas vorspielen.“

„Seit wann hat denn der Onkel für Musik Interesse?“

„Hat er es sonst nicht gehabt?“

„Mir ist es wenigstens nie aufgefallen. Aber so jetzt doch. Was meinst Du zu einer Tasse Mocca?“

Herr Janzen machte sich an seinem Spiritusapparat zu schaffen.

„Danke. Ich habe schon Kaffee getrunken.“

„Dann einen Kognat?“

„Er war schon eingeschänkt, ehe Hugo sich entschieden hatte.“

„Die paar Seste habe ich nur noch nach —“ Janzen deutete auf seinen Schreibtisch — „dann bin ich fertig. Die Jungen haben heute wieder ein schreckliches Blech verbrochen.“

„Ist Dir das unangenehm?“

„Nur insofern, als man Eure Frage nicht mit gutem Gewissen bejahen kann. Nein, ich habe etwas anderes. Reife, bitte, diesen Brief.“

Er überreichte dem Oberlehrer das Schreiben der Gräfin. Der las es bedächtig durch, den Schluß mit lauter Stimme. Als er geendet, sah er Hugo finierend an.

„Merkwürdig! Wer ist diese Gräfin Seefeld? Von dieser vornehmen Bekanntschaft hast Du mir bisher noch kein Sterbenswörtchen erzählt.“

„Sugo berichtete, unter welchen Umständen er die Gräfin kennen gelernt hatte und was er ihr verdankte.“

„Das wollte ich gern von Dir wissen.“

„Meinst Du, daß ich das Fräulein Senta besser kenne als Du? Wenn nur die Postträgerin noch hier wäre!“

„Janzen legte die Hand gegen die Stirn.“

„Bei der Angelegenheit ist etwas nicht, wie es sein soll. Ich weite, das Mädchen handelt ohne Wissen seiner Verwandten.“

„Sie würden es aber doch bald erfahren.“

„Sie wird sie vor eine perfekte Tatsache stellen wollen. Anzuweisen ist sie nicht darauf, bei fremden Leuten Proserwerb zu suchen. Für eine Gesellschaftlerin ist sie auch ein bisschen jung — sie wird fort wollen — in die Welt hinaus. Nur in der Absicht, recht viel zu erleben? Danach sieht sie mir nicht aus.“

Wieder haftete ein langer Blick auf dem jungen Künstler.

„Sie hat ja vielleicht recht. Es kann ihr mindestens nicht zum Schaden sein. Und bei der Gräfin ist sie gut aufgehoben?“

„Wie in Abrahams Schoß.“

„Na, dann in Gottes Namen. Schreibe dem lieben Kinde nur eine warme Empfehlung und das weitere wird sich finden.“

„Wäre es nicht ratfahm, bei Herrn oder Frau Dr. Mendel vorher Erkundigungen einzuziehen?“

„Suchs, Du! Um bei dieser Gelegenheit wieder recht tief in Frau Kätes schöne Augen zu blicken. Gibt es nicht! Das würde auch dem kleinen Fräulein nur einen Strich durch die Rechnung machen und das halte ich je mehr für einen Fehler, je länger ich über den Fall nachdenke. Alea jacta est!“

Herr Janzen reichte sich, als sei er selber Caesar und im Begriff, den Kubikon zu überschreiten.

(Karlshausen falsch.)

Paul Nachtigal,

Kaffee-Verlese- und Röst-Anstalt im Gross-Betrieb

empfehlen nachstehende, nach eigenem verbesserten Verfahren gerösteten Mischungen in bekannt unübertrefflichen Qualitäten: (103)

Consum Columbia-Mischung Java-Mischung Mocca-Mischung Carlsbader Mischung Diner-Mischung
 p. Pfd. 80 Pf. p. Pfd. 1,00. p. Pfd. 1,20. p. Pfd. 1,40. p. Pfd. 1,60. p. Pfd. 1,80 u. 2,00

Ferner empfehle: **Deutsche Kakao** von 1,20—1,60 p. Pfd. **Holländ. Kakao** von 2,00—2,40 p. Pfd. in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Pfd.-Pack.
 In **Thee** finden grossen Beifall: **Russische Mischg. I**, p. Pfd. 3,00. **Russische Mischg. II**, p. Pfd. 2,00 in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Pfd.-Pack.
Prima Bourbon-Vanille, die Schote 10, 20, 30 und 40 Pf. — **Bruch-Chokolade**, garantiert rein, p. Pfd. 85 Pf.

Fernsprecher **Verkaufslökal:** **Danzigerstrasse 1617, vis-à-vis der Paulskirche, Postkolln franko.**
 No. 450. **Friedrichstrasse 20, vis-à-vis Hôtel Lengning.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranzgebenden anlässlich des Hinschens unseres lieben Entschlafenen jagen wir Allen, Allen tiefgefühlten Dank; insbesondere danken wir den Herren Kollegen des Verbleibenden und dem Trübsinnigen Personal für die ihnen erwiesene feste Ehre, sowie Herrn Superintendenten Herrn für seine kostbaren Worte am Sarge. (104)

Bromberg, 20. März 1903.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Mackuth,
 a. d. Fiedler.

Stinatämpfer. Sonnab. 21. d. M. abends 7 1/2 Uhr: **Verammlung: Bürger-Kellerei.** Emil Schmidt, Dirigent. 151.

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
 Friedrichstrasse No. 46.

Gleich nach Ostern beginnt wiederum mein **Frühjahrs-Lanzkurs.** Anmeld. nehme entgegen Balletmstr. L. Wittig & Scheinigt. 1.

Herzliche Bitte.
 Zur bevorstehenden Einsegnung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder herzlich um freundl. Gaben für unsere armen Konfirmanden.

Die Pastoren:
 Saran, von Zychlinski, Gr. Bergstr. 1, Johannisstr. 13.
 Haendler, Assmann, Elisabethstr. 31, Viktorstr. 11.
 Pfeifferkorn, Beutel, Neuer Markt 6, Friedrichstr. 6.
 Kiewitz, Elisabethstr. 22.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausföhrung sämmtlicher **Polsterarbeiten**, neu wie alt, in und ausser d. Gasse. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entfor. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. **Zimmerdekorationen**, der Neuzeit entspr. zu soliden Preisen **A. Hennig,** 95 Tapetier- und Dekorateur, **Bittoriastrasse 12.**

Elegante Einsegnungs Equipagen
 empfiehlt **F. Wodtke,** Luxus-Fuhrgeschäft.

Geldmarkt

2000 Mark zur 1. Stelle gef. Off. u. A. B. 1. a. d. Geschft. d. Stg.
 4-6000 Mk. (Neustadt) gef. Off. u. 85 a. d. Geschft. d. Stg.
 20-32000 M. brauche ich auf goldf. Hyp. a. erbl. Grdt. d. Neust. Off. u. R. K. 500 an die Geschft. d. Stg.
 7000 M. 3. Std. 2. St. 101. gef. Off. unt. F. an die Geschäftsst. d. Stg.
 8-10000 Mk. ä 3% sehr rich. Hypoth., 3. 1. 4 od. 1. 7. d. Stg. zu verdienen gef. Off. u. 8. 10. a. d. Geschft. d. Stg.
Eine f. d. Hypoth. 4700 Mk. von sofort od. 1. 4. cr. zu erbiren. Gest. Offerten unter M. E. 100 postlagernd Postamt II erbeten.

20000 Mark im Ganzen oder geteilt zum 1. 4. 03 zu vergeben. Offerten unter M. E. 18 an die Geschft. d. Stg. (100)

5 bis 3000 Mark sind von sofort auf sich. Hypothef zu vergeben. Off. u. J. S. 10 an die Geschäftsst. d. Stg. (103)

30000-40000 Mk. auf nur ganz rich. Hyp. zu verg. Off. u. B. Z. 50 an d. St. d. Stg.

Erklärung.

Infolge der gestrigen Notiz in Nr. 67 der Ostpreussischen Presse unter der Spitzmarke „Zum Zimmererstreik“ sieht sich der unterzeichnete Arbeitgeberverband veranlaßt, der Öffentlichkeit bekannt zu geben, aus welchen Gründen der seitens des Einigungsamtes erfolgte Ladung vom Verbands nicht stattgegeben wurde.

Die, wie es im Druckatz heisst „ordnungsmässige Ladung“ seitens des Einigungsamtes hatte nachstehenden Wortlaut:

Gewerbegericht zu Bromberg
 Einigungsamt.
 T. B. Ib.

Bromberg, den 17. März 1903.

An den Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe z. G. des Vorsitzenden Herrn Zimmermeister Bruno Wiese hier Hempelstraße 8.

Der zur Vornahme eines Einigungsversuchs zwischen den streikenden Zimmergesellen und den Arbeitgebern des Zimmergewerbes auf heute anberaumte Termin ist aufgehoben. Neuer Termin hierzu wird auf

Donnerstag, den 19. März 1903, vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem 3 Vertreter der Arbeitgeber hierdurch geladen werden. Sollten Sie dieser Ladung nicht Folge leisten, so würde eine Strafe von 20 Mark festgesetzt werden müssen.

Ferner werden Sie aufgefordert, die 2 Vertrauensmänner — welche dem Baugewerbe nicht angehören und am Streit nicht beteiligt sein dürfen — welche bei den Einigungsverhandlungen als Zeugen fungieren sollen, entweder sofort zu benennen, sobald sie noch geladen werden können, oder sie zum Termin mitzubringen.

Ladung für die Vertreter und Vertrauensmänner der Arbeitgeber.

Eines Kommentars hierzu bedarf es wohl eigentlich nicht, denn daß eine derartig gehaltene Auforderung, in welcher nur nach der Satz hinzuzufügen wäre:

„im Unvermögensfalle vier Tage Haft“

von einer Korporation, deren Mitglieder die Ehre haben, zu den steuerkräftigsten Bürgern gezählt zu werden, ohne weiteres nicht beachtet wird, ist doch wohl selbstverständlich. Trotzdem hat der Verband in der höchstlichen Form nachstehendes Antwortschreiben an den Herrn Vorsitzenden des Gewerbegerichts abgeandt.

Bromberg, den 18. März 1903.

An den Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu Bromberg Herrn Bürgermeister Schmieder Wohlgeboren.

Bezugnehmend auf das Schreiben vom 17. d. M. F. B. 1b Nr. 1087 theilt der unterzeichnete Vorstand hierdurch mit, daß er nicht gewillt ist, der darin enthaltenen Aufforderung Folge zu leisten, weil dieselbe einer gesetzlichen Grundlage entbehrt. — Der Verband hat das Gewerbegericht als Einigungsamt nicht angerufen und gedenkt es auch unter den obwaltenden Umständen nicht zu tun.

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Bromberg und Umgegend. J. A.: Bruno Wiese, Vorsitzender.

Zu erwähnen wollen wir, mit Bezug auf anfangs angezogenen Artikel, nicht unterlassen, daß die streikenden Arbeitnehmer zu einer gütlichen Einigung stets bereit sind, wenn man ihre Forderungen auch nur zum Teil bewilligt. Damit ist aber wieder einmal die Machtfrage zu Gunsten der Arbeitnehmer gelöst. Das Einigungsamt sieht, indem es die Vorschläge der Arbeitnehmer „für annehmbar hält und ihr Entgegenkommen als weitgehend betrachtet“ auf Seite der Streikenden und betrachtet der Verband aus dem Grunde Verhandlungen mit demselben als zwecklos, weil er nicht gewillt ist, auch nur einen Pfennig zu den bisher bestehenden Lohnsätzen zuzulegen bezw. von der Akkordarbeit etwas fallen zu lassen. Um dauernd Frieden, Ruhe und Ordnung im hiesigen Baugewerbe wiederherzustellen, muß der Verband auf dem in der Presse am 17. d. Mts. getragenen Standpunkte beharren und an dieser Stelle nochmals betonen, daß die heutige Lohnbewegung vom Zaune gebrochen ist, und daß die hiesigen Zimmerer- und Maurergesellen, sowie Bauarbeiter ihren Leistungen sowohl, wie auch den hiesigen Verhältnissen entsprechend, genügend hoch bezahlt werden. Um dieses durch Zahlen zu erhärten, lassen wir nachstehend eine Lohnstatistik der in den größeren Städten Deutschlands im Frühjahr 1902 gezahlten Löhne folgen, unter hauptsächlichster Berücksichtigung der Städte im Oten.

Ort	Einwohnerzahl	Stundenlohn für		
		Maurer	Zimmerer	Bauarbeiter
Breslau	über	45 Pf.	45 Pf.	30 Pf.
Chemnitz	208 000	36—37 Pf.	36—37 Pf.	25 „
Königsberg	190 000	45 Pf.	45 Pf.	25—27 Pf.
Danzig	140 000	40—45 Pf.	40—45 Pf.	25—28 „
Posen	120 000	41—43 „	39—41 „	24—25 „
Görlitz	80 000	36—38 „	36—38 „	23—25 „
Gleiwitz	58 000	28—30 „	28—29 „	20—23 „
Bromberg	52 000	42 Pf.	42 Pf.	25—35 Pf.
Osnabrück	51 000	40 „	35—38 Pf.	30 Pf.
Brandenburg	50 000	40 „	40 Pf.	30 „
Cottbus	40 000	40 „	40 „	24—28 Pf.
Beuthen	40 000	27 „	26 „	20 Pf.
Landsberg a. W.	36 000	35 „	38 „	25 „
Tilsit	36 000	38 „	35 „	25 „
Graubenz	32 000	33—35 Pf.	29—32 Pf.	20—22 Pf.
Dypln	31 000	24—25 „	22—24 „	23—25 „
Thorn	30 000	30—32 „	28—30 „	16—18 „
Noworazlaw	25 000	32—34 „	30—32 „	22—24 „
Gnesen	21 000	40 Pf.	40 Pf.	25 Pf.
Schneidemühl	20 000	40 „	30—32 Pf.	25 „

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Bromberg und Umgegend.

Pensionäre
 finden gute Aufnahme Danziger-Str. 17, 2 Tr. links. (99)

Gute Pension
 mit Beaufsichtigung d. Schularb. find. ein Schüler Gammstr. 16, 11.

Für zwei Knaben wird eine Pension gesucht. Absolute Verbindung ausreicht. u. trägt. Grundbesitz ein gelob. u. ruhig. Jmm. Off. u. B. H. 109 an d. Geschft. d. Stg.

Pension für Schüler.
 Auswärtige Schüler, bes. jüngeren Alters, für welche hier bef. Pension gesucht wird, find. Aufnahme i. Hause d. Oberl. Beste Ref. a. Berl. Antr. u. L. D. a. d. Geschäftsst. 70

Empfehle einen groß. Vorrath von Kräutern aller Art zc. billigt. Bestellung w. bestens ausgeführt. A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

2 gut möbl. Zim. (Klavier und Bad.) a. einig. zu verm. Schleinitzstr. 13, pl. I.

Patzer's Etablissement.
 Dienstag, d. 24. u. Mittwoch, d. 25. d. M.
Robert Johannes Abend.
 Billets vorher in der Eisenhauer'schen Musikalienhandlung und bei E. Stoessel. (186)

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
 Montag, den 23. März, abds. 8 Uhr, Civil-Casino:
Vortrag
 des Herrn Jens-Lützen, Dozenten an der Humboldt-Akademie in Berlin.
„Die Urgeschichte der Erde.“
 (Mit Lichtbildern).
 Die Mitglieder der Gesellschaft erhalten in der Fromm'schen Buchhandlung gegen Vorzeigung der allgemeinen Mitgliedskarte für sich ein Billet weitgehend und für 2 Familienmitglieder 2 Billets zu je 25 Pfg. Nichtmitglieder zahlen 2 Mark. (480)

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
 Hoflieferant. (30)
 Niederlage in Bromberg: Thornerstr. No. 55. Fernspr. cher No. 469.
 D. R. P. No. 115 486.
Neu. Quandt's Patentklangboden. Piano's
 in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Feinst. frisch. Matzand., frische Schellfische, Stockfisch, neue franz. Kartoffeln und Matjesheringe, junge Puten, Kapunen, junge Tauben,
 sowie **alle feinen Delikatessen für die Tafel und seine Küche**
 empf. u. v. rsendet (483)
 Willh. Hildenbrandt, Bnhstr. 3. Fernsprecher 27.

Va. Gänsefisch, à Pfd. 1 Mark, (131)
 Iome t. Vorrat, empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

Simonsbrot
 empfiehlt (103)
 Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernspr. jeder 520.
Past. Castl. Matjes-Heringe
 empfiehlt **Emil Boettger,** Friedrichstr. 21. (104)

Gemästete Puten, frische Schellfische, Stockfische, geräuch. u. marin. Fische empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstraße 7** (131)

Feinstes Kalb-, Rind- und Schweinefleisch p. Pfd. 55 Pf.
Ernst Bartig, Wallstr. 18.

Unsere Cocosnussbutter Palmora
 zum Picken, Kochen u. Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie gute Butter, ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, daher beim Braten auf 3 Teile Palmora 1 Teil Wasser u. Salz hinzusetzen Ueberall erhältlich. **Pfund 60 Pf.** Berlin J. H. Mohr & Sohn G. m. b. H.

!!Räucherwaare!!
 frisch eingetroffen, off. bill. en gros u. en détail Fischmarkt u. Kammernstraße 6: ff. Nachs 120-130, Wal 120-130, B. Abfallch. ff. 70 Pf. Pfd., echte Kiel. Sprött. 70-80 Pf., Fettprott 50 u. 40 Pf., Rille v. 42 a. 8, 1. 1. 1. 80, Staud, Wafelbäck. (Fhr. 180), Pfacher, 121 u. 150 Pf. St. Mt. Maränen, Wbl. 150, Schellf., fhr. feine Nachsch., 150. 2. St. Spröttbäck. 30 Pf. St. u. Str. R. Büch., 4-5 St. 20 Pf., Gänsefisch. 65 Pf. u. Maränen. **A. Springer.**

Verendigungen

Israelitischer Frauen-Berein.
 Sonnabend, 21. März, präzis abends 8 1/2 Uhr, findet in Patzer's Etablissement die diesjährige **Wohltätigkeits-Vorstellung** verbunden mit Tanz statt. Eintrittskarten zu haben bei Hrn. Isidor Russak. (102)

Concordia.
 neue vollst. neues, brillantes Programm (4573)
 Ihre Kunstkräfte erwecken Neues.

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 21. März: **Vorstellung zu Klein. Breiten.** (9. und vorletzte Aufföhrung im Schiller-Jubel.)
Die Junofrau von Orleans.
 Romantische Traödie in einem Vorspiel und 5 Akten von Friedr. von Schiller. (370)
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 22. März, Nachm. 3 1/2 Uhr: **Zu neuen Preisen.** (Zum letzten Male.)
Der arme Heinrich.
 Abends 7 Uhr:
Die Fliege.

Selten schönes Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch all. v. Mastvieh, hochf. Kalbskeul., Lammkeulen u. Mäden, Schinken, Kottel., Rinderbraten, Brunt, Jung., feine Filets, Kalbs-, od. Kalbsfleisch abgeh. 3 Pf. an bis 20 Pf., faub. Stakt a. 20 Pf., Därme 3 Pf. u. in groß. Auswahl z. d. billigsten Preisen Fleischhauerstr. 18b. **M. Meyer.**

Gasthof neuesten Systems verk. wegen Umzuges 4711) Luisenstr. 11, pl. r.

Plüschsafa, neu bez., forzugsh. ganz bill. zu verk. 4707) **Bahnhoft. 33, II r.**
 Bin wieder mit einer frischen Ladung (10 Stück) sidr. trakt. **ostpreussischer Pferde** eingetroffen. **P. Straszewski,** Bergkoloniestr. 5. (4715)

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollast,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog: **J. Jarnow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.